Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 27. Juli 1929 — Nr. 170

China will sich entschuldigen.

Charbin vielleicht Konferenzort. — Trotzdem Fortgang der Massenverhaftungen und militärischen Maßnahmen.

Die meisten englischen Blätter lassen sich von ihren Korrespondenten im Fernen Osten heute melden, daß die Gefahr einer Ausartung des russisch-chinesischen Konflikts zu einem wirklichen Kriegszustand allgemein für beschworen gelte. Sowohl in Nanking wie in Moskau ist man eben wohl zu der Einsicht gekommen, daß keine von beiden Parteien durch militärische Aktionen irgendeinen Dauergewinn erzielen würde. Diese Erkenntnis ist natürlich wesentlich durch die Haltung der ausländischen Mächte gefördert worden. Interessant ist, daß die japanische Regierung in letzter Zeit Nanking etwas mehr zu unterstützen scheint, was zum Teil aus der Verärgerung über die voreilige erste Vermittlungsinitiative Amerikas erklärt werden könnte. Die Schwierigkeit besteht jetzt darin, eine Formel zu finden, die dem russischen Verlangen nach Wiederherstellung des status quo bei der chinesischen Ostbahn entgegenkommt, ohne dem chinesischen Prestige zu nahe zu treten. In Nanking erklärt man zunächst immer wieder seinen aufrichtigen Friedenswillen und dürfte eben dadurch doch einen moralischen Druck auf Moskau ausüben.

Die letzten Telegramme lauten:

Paris, 26. Juli. (R.) Der „Chikago Tradios" wird aus Mukden gemeldet, man nehme an, daß China bereit sei, wegen der Beschlagnahme der ostchinesischen Eisenbahn eine Entschuldigung vorzubringen. Auch sei die nationalistische Regierung bereit, die meisten der bei der Beschlagnahme verdrängten russischen Beamten wieder in ihre Posten einzusetzen. Die Nanking-Regierung erkennt also den Grundsatz der gemeinsamen Kontrolle der Eisenbahnen an. Bei der ersten Fühlungnahme der Vertreter Chinas und Rußlands hat der Vertreter von Nanking erklärt, China habe sich ohne das Eingreifen einer dritten Partei bereit erklärt, mit Rußland in Verhandlungen einzutreten. **Jetzt sei der Weg zu direkten Verhandlungen erschlossen.** In Bukoon herrscht eine optimistische Atmosphäre. Die chinesische Friedensdelegation werde sich nach Charbin begeben, nach der Stadt, die die Russen als Konferenzort angegeben haben.

Die Einleitung direkter Verhandlungen zwischen Rußland und China zur Beilegung des Streitfalles wegen der chinesischen Ostbahn soll unmittelbar bevorstehen. Sowohl Rußland als auch China haben bereits bevollmächtigte Vertreter für die Verhandlungen ernannt. Der chinesische Bevollmächtigte hat die chinesische Hauptstadt Nanking bereits verlassen, um sich nach Charbin zu begeben, wo die Verhandlungen wahrscheinlich stattfinden sollen. Auch der russische Vertreter hat schon die Einreiseerlaubnis der chinesischen Behörde erhalten und befindet sich gleichfalls auf dem Wege dorthin. Der chinesische Außenminister erklärte einem fremden Vertreter, daß China ebenso wie Rußland durch die Aufnahme direkter Verhandlungen die Meinungsverschiedenheiten bald beilegen könnten. Nach einer Meldung, die ein englisches Blatt aus der mandschurischen Stadt Mukden erhalten hat, sollen bereits Vorbesprechungen zwischen einem Bevollmächtigten der Nanking-Regierung und dem russischen Generalkonsul im Gange sein. Im Widerspruch hierzu wird aus japanischer Quelle berichtet, daß der russische Generalkonsul mit 31 anderen Russen sich gestern nach Sibirien begeben habe.

Moskau, 26. Juli. (R.) Meldungen aus Chabarowsk zufolge **dauern in der Mandschurei die Massenverhaftungen von Sowjetbürgern an.** Die Gesamtzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige Hundert.

London, 25. Juli. Die Lage an der mandschurisch-russischen Grenze ist äußerst verworren. Obwohl Rußland und China wiederholt ihre Bereitwilligkeit zu einer gütlichen Verständigung ausgedrückt haben, sollen nach einer Agenturmeldung **russische Truppen in der Nähe von Mandschuli die mandschurische Grenze überschritten haben.** Die chinesischen Truppen sollen sich bei der Annäherung russischer Streitkräfte eiligst auf die Stadt zurückgezogen haben. In Mandschuli selbst herrscht eine ungeheure Panik. Chinesen und Weißrussen verlassen in aller Eile in Zügen, Automobilen und Wagen die Stadt. Die Güterzüge, die sich nach Mandschuli unterwegs befanden, sind angehalten worden, wodurch sich ein großer Mangel an Lebensmitteln in der Stadt bemerkbar macht. Da die Chinesen keine schwere Artillerie besitzen, dürften sie dem weiteren Vorrücken der russischen Truppen keinerlei nennenswerten Widerstand entgegensetzen. An der mandschurischen Grenze sollen auf chinesischer Seite insgesamt 25 Regimenter zusammengezogen worden sein.

Heute sind weitere 300 russische Angestellte der ostchinesischen Eisenbahn wegen angeblicher Verhetzung von Bahnangestellten verhaftet worden.

England beginnt mit der Abrüstung.

Die Vereinigten Staaten schließen sich an. — Rücktritt des Oberkommissars in Aegypten.

London, 25. Juli.

Das Unterhaus hatte heute, zwei Tage vor Abschluß des gegenwärtigen Tagungsabschnittes, noch einmal einen seiner großen Tage. Außenminister Henderson verursachte durch die Bekanntgabe des Rücktritts des britischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyd, eine Sensation, die sich steigerte, als im Verlaufe eines Frage- und Antwortspiels klar wurde, daß es sich um einen mehr oder weniger erzwungenen Rücktritt handelt. Das zweite Hauptereignis des Tages stellte die mit Spannung erwartete Ankündigung des Ministerpräsidenten Macdonald über die Durchführung des Flottenbauprogramms dar. Macdonald verkündete folgendes:

1. **Einstellung aller Arbeiten an den Kreuzern „Surrey" und „Northumberland";**
2. **Streichung des in dem bisherigen Flottenbauprogramm vorgesehenen Unterseeboots-Depotschiffes „Maidstone";**
3. **Streichung von zwei Kontrakten für Unterseeboote;**
4. **Verlangsamung des Tempos in der Durchführung der Arbeiten an anderen Flottenbauten.**

Weiterhin teilte der Ministerpräsident mit: Hinsichtlich des Bauprogramms für 1930 werden keinerlei vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden, bis das Programm vom Kabinett genauer geprüft ist. Die Regierung ist sich darüber klar, daß diese Verminderung des Flottenbauprogramms eine direkte Rückwirkung auf den Beschäftigungsgrad in den Schiffswerften haben muß. Aus diesem Grunde sind von der Admiralität besondere Vorkehrungen getroffen worden, durch die, wie die Regierung hofft, es möglich sein wird, einen großen Teil der in den Werften beschäftigungslos werdenden Arbeiter anderweitig unterzubringen. Auf die allgemeinen Aussichten der Flottenabrüstungsfrage übergehend, teilte Macdonald mit, daß alle hieran interessierten Mächte sich über die Notwendigkeit eines allgemeinen Abkommens einig seien. Sobald die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen seien, werde eine Konferenz der beteiligten Mächte zusammenberufen werden. Das hier zu treffende Abkommen werde dann, wie er hoffe, in einem von den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Ort ratifiziert werden, um auf diese Weise der glänzenden Arbeit des amerikanischen Präsidenten in der Frage der Flottenabrüstung den schuldigen Tribut zu zollen. Er hoffe weiterhin, daß diese Flottenabrüstungsbesprechungen **schließlich zu einer Erörterung der Frage der allgemeinen Abrüstung führen würden.** Macdonald wies dann mit Nachdruck darauf hin, daß das Unterhaus die Schwierigkeiten, denen sich die Regierung in allen diesen Fragen gegenübersehe, nicht zu gering einschätzen sollte.

Neuyork, 25. Juli. Die Erklärung Hoovers zur Flottenabrüstungsfrage hat folgenden Wortlaut: „Mit wirklicher Genugtuung habe ich die Erklärung Macdonalds gelesen. Seine Erklärung im Unterhause bedeutet einen neuen Ausgangspunkt für die Aussprache über die Flottenabrüstung. Ministerpräsident Macdonald führte den Grundsatz der Flottengleichheit ein, den wir jetzt angenommen haben. Diese Annahme bedeutet, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten von nun an nicht in Rüstungswettbewerb treten, sondern in der Frage der Rüstungsbeschränkung als Freunde auftreten. Macdonald hat einen Grundsatz aufgestellt, der klar und unmißverständlich ist und nach dem er sich richten will. **Wir werden seine Anstrengungen im gleichen Geiste unterstützen.** Macdonald hat den guten Willen und die positive Absicht der britischen Regierung bekanntgegeben, gewisse Teile des diesjährigen Flottenbauprogramms zu streichen. **Der Wunsch der Vereinigten Staaten ist es, den gleichen guten Willen zu zeigen. Im diesjährigen Bauprogramm der Vereinigten Staaten sind drei Kreuzer, deren Kiellegung im Herbst erfolgen sollte. Allgemein gesprochen,** überschreitet zwar die englische Kreuzerstärke gegenwärtig beträchtlich die amerikanische. Wir wünschen jedoch nicht, daß bezüglich unserer Schritte irgendein Mißverständnis besteht. **Wir werden daher die Kiellegung dieser drei Kreuzer nicht vornehmen,** bis sich die Gelegenheit für eine volle Erwägung ihrer Auswirkungen auf die Flottengleichheit ergeben hat, die wir zu erreichen hoffen, obwohl unsere Hoffnungen auf Erleichterung mehr im letzten Bauprogrammjahr liegen."

Warum Lord Lloyd ging.

London, 25. Juli. Nach der Bekanntgabe des Rücktritts des englischen Oberkommissars in Aegypten, Lord Lloyd, durch Außenminister Henderson wurde im weiteren Verlauf der Unterhaussitzung der Außenminister von konservativer Seite über die Gründe des Rücktritts befragt. Henderson erwiderte, das Rücktrittsgesuch sei im Verlaufe eines freundschaftlich gehaltenen Briefwechsels eingereicht worden. Er habe Lord Lloyd kurz nach dessen Abreise nach Aegypten einen Hinweis zukommen lassen, der sich auf die Politik bezog, die Lord Lloyd gegenüber der Arbeiterregierung einnahm. Auf die Frage Churchills, ob das bedeuten solle, daß der Rücktritt erpreßt worden sei, antwortete Henderson schließlich, das Telegramm, das er an Lord Lloyd gerichtet habe, sei so gehalten gewesen, daß es die meisten Personen als eine Aufforderung zur Aufgabe ihrer Stellung angesehen hätten.

Lord Lloyd ist einer der besten Sachverständigen Englands in Fragen des Nahen Ostens. Seit 1925 bekleidete er das Amt des britischen Oberkommissars in Aegypten; vorher war er längere Zeit Mitglied des Unterhauses. In einem Alter von 38 Jahren war er bereits Gouverneur von Bombay. Durch Heirat ist er mit dem königlichen Haus in verwandtschaftliche Beziehungen getreten.

Der kranke Poincaré.

Tritt er zurück?

Paris, 26. Juli. (R.) Ueber die Möglichkeit eines Rücktritts des französischen Ministerpräsidenten Poincaré aus Gesundheitsgründen wird einem englischen Blatt aus der französischen Hauptstadt Paris berichtet. Wie das Blatt mitteilt, verlautet nach der gestrigen Aerztekonferenz, daß die Wiederherstellung Poincarés möglicherweise ziemliche Zeit erfordern würde. Die Aerzte hätten erklärt, daß sie eine endgültige Ansicht erst nach Verlauf von drei Tagen aussprechen könnten. Alles deutet darauf hin, daß Poincaré nicht in der Lage sein werde, persönlich an der kommenden Reparationskonferenz teilzunehmen. Briand werde in diesem Falle die französische Delegation führen. Ein Rücktritt Poincarés aus Gesundheitsrücksichten muß als durchaus nötig angesehen werden.

Wie weiter berichtet wird, soll in politischen Kreisen das Gerücht im Umlauf gewesen sein, daß der Gesundheitszustand Poincarés gestern weniger zufriedenstellend gewesen sei, als die erste Untersuchung der Aerzte es hätte hoffen lassen. Man habe sogar behauptet, daß nach der Untersuchung die Möglichkeit eines chirurgischen Eingriffes ins Auge gefaßt worden sei. Entgegen diesen Gerüchten heißt es, daß erst am nächsten Dienstag eine Diagnose der Erkrankung des Ministerpräsidenten gestellt werden könne, da die vorgesehene Untersuchung des Kranken infolge der Abwesenheit eines der behandelnden Aerzte hinausgeschoben werden mußte. Wie Paris mitteilt, werden außer dem Hausarzt die beiden Professoren Govset und Marton, dieser ein Spezialist für innere Krankheiten, an der Konsultation teilnehmen. Diese soll erfolgen, um festzustellen, ob Poincaré an der Regierungskonferenz teilnehmen kann.

Eine Riesenaffäre aus der Grabskizeit.

Warschau, 25. Juli. Als die Regierung Grabski noch lebte und wirkte, war die Not in Polen groß. Geld war keins vorhanden. Die auswärtigen Anleihen wollten nicht kommen. Und als Grabski wirklich die amerikanische Anleihe in zwei Raten abschloß, zeigte es sich, daß es fast ein Wuchergeschäft gewesen war, und daß die zweite Rate überhaupt nicht ins Land kam. Was war natürlicher, als daß man sich der ungeheuren Holzreichtümer der Gegend von Białowież erinnerte, wo übrigens noch ein altes Jagdschlößchen des Zaren stand, weshalb auch ein Bähnchen dorthin führte. Eine Bahn aber ist die Hauptbedingung für den Holzhandel, denn man muß das Holz nicht nur schlagen, sondern auch antransportieren können. Die Flößerei aber auf dem Njemen, an dessen Ufer auch wichtige Holzkonzessionen stoßen, ist nun einmal seit Jahr und Tag nicht zu erreichen, da die bösen Litauer den Polen und den Holzhändlern hier mit ihrem ziemlich blödsinnigen und dickköpfigen Widerstand (unter dem sie selbst, da ihnen das Geschäft entgeht, am meisten zu leiden haben und unter dessen Wirkung der von ihnen geraubte Hafen Memel allmählich ausdorrt), die Schiffahrt und Flößerei auf dem Njemen unmöglich machen. Was war also naheliegender und was sah schlauer aus, als daß man die Engländer ins Land hineinzog? Erstens einmal war man sich klar darüber geworden, daß man gar zu einseitig französische Politik getrieben hatte. Zweitens kam auf diese Weise schönes englisches Geld ins Land. (Wie schrecklich stand es doch damals um die allmählich dahinschwindende Devisendeckung der von Grabski erst neu ins Leben gerufenen Bank Polski!) Und drittens hatte man die Engländer gegen Litauen auf seiner Seite, wenn es erst gelang, den englischen Handel durch Erteilung einer saftigen Holzkonzession in die gemeinsamen Interessen einzubeziehen! Gewiß war das alles sehr schön gedacht, und der Neid manchen anderen Landes, das auch Holzkonzessionen in Polen gern gehabt hätte, war groß, als es bekannt wurde, daß die Engländer mit ihrer Konzession bereits zustandegekommen waren. Man mußte und konnte voraussehen, daß bei dieser feisten Sache sofort ein Gerenne um Unterbeteiligung losgehen werde. Und dies ging selbstverständlich auch von Stapel. Man hatte zwischen der Londoner „British and European Timber Trust Limited" und der polnischen Regierung einen schönen Vertrag zustande kommen sehen. Die Zeitungen teilten damals mit, daß die Engländer nicht weniger als zwei Millionen Pfund in das Holzgeschäft stecken würden, das wären etwa für 90 Millionen Złoty Devisen! Was könnte schöner sein als alle diese Vorteile! Kurz, der Vertrag und die Geschicklichkeit der Regierung wurden viel bewundert.

Aber der Vertrag! Er scheint in seiner juristischen Verfassung eine niedliche Anzahl von Lücken aufzuweisen, durch die schlaue Händler goldene Münzen greifen konnten!

Abgeschlossen wurde er im April 1924, und zwar trat als Vertreter der Engländer Herr Charles Myles Mathew auf, und die Gesellschaft, die er im engeren Sinne vertrat, war die „Century European Timber Corporation", hier nur kurz die „Century" genannt. Das Monopol, das der „Century" gegeben wurde, erstreckte sich auf neun Oberforstbezirke der Biało-

wiezer Gegend, und es ging auf die Dauer von 10 Jahren. Bei der Abfassung des Vertrages scheint man nun wirklich anläßlich der hohen Freude, es nun mit kapitalkräftigen und politisch einflußreichen Engländern zu tun zu haben, ein wenig den Kopf verloren zu haben. Die Engländer wurden zunächst einmal von jedem Risiko befreit, indem man die Preise von London, einschließlich Lieferungskosten, nach London zusicherte. Die englischen Preise betrugen damals ungefähr ein Fünftel der polnischen. Wenn man nun in Polen gehofft hatte, die Engländer würden hinsichtlich der Schiffahrt auf dem Njemen den Widerstand der Litauer brechen, so mußte man hier eine grobe Enttäuschung hinnehmen. Im Gegenteil, sie beklagten sich bitter darüber, daß die Polen die Eröffnung der Schiffahrt auf diesem Grenzfluß nicht erreichen konnten! Auch der Zufluß der erhofften Kapitalien aus England blieb aus. Und man hatte doch gedacht, daß hiermit die Reichtümer der Urwälder (konnte man fast sagen) in großem Maßstabe erschlossen würden. Selbst die Erlegung der Kaution in Höhe von 50 Millionen Złoty wurde verzögert, und auch die Abgaben, die die Gesellschaft entrichten sollte, gingen nur teilweise ein. Nun ist allerdings nicht recht zu verstehen, warum die Regierung Piłsudskis, als sie ans Ruder kam, nicht imstande war, größere Aenderungen im Vertrag vorzunehmen. Es wurden allerdings einige Aenderungen erreicht, die aber offenbar auf die Preisgebarung keinen Einfluß hatten. Im vorigen Jahre nun sickerte allerhand in die Oeffentlichkeit, wonach die „Century", die verschiedene adlige und andere angesehene polnische Herren in die Verwaltung genommen hatte, sehr schlechte Geschäfte gemacht habe, da diese Herren nur wenig für die Ausbeutung der Wälder getan, sondern zunächst einmal für sich schöne Wohnungen usw. geschafft hätten. Wie die Dinge damals eigentlich standen, erfuhr man nicht. Aber es wurden im Herbst vorigen Jahres angebliche Reformen vorgenommen. Jedenfalls wurden 90 Prozent der Aktien der „Century" für eine Million Pfund an die British and European Timber Trust Limited verkauft. Aber die Preise, die die neue Gesellschaft für das Holz zu zahlen hatte, betrugen noch immer nur 50 Prozent der normalen Preise des polnischen Marktes. Und es kam naturgemäß, was unter solchen Umständen kommen mußte: Es fiel der Gesellschaft gar nicht mehr ein, Geld und Mühe für eigene Ausbeute auszugeben. Sie verkaufte einfach ihre Rechte, das Holz zu den unerhört billigen Preisen zu erwerben, an allerhand kleine Gesellschaften und Holzhändler, die rasend gute Geschäfte machten, da sie ja das Holz zur Hälfte des normalen Preises bekamen. Auf diese Weise hat man es erreicht, die Holzpreise und das solide Geschäft im Inland zu verderben. Außerdem war es nun gar nicht mehr nötig für die Händler, das Holz zu exportieren und so die Handelsbilanz zu bessern und Devisen ins Land zu schaffen. Sie verkauften einfach das Holz an Abnehmer im Inland. Also der gesamte Zweck der Konzession wurde in sein genaues Gegenteil verkehrt, und die Geschichte mutet fast wie eine Komödie an. Bis eines Tages die Regierung mit plötzlicher Energie eingriff. Sie erklärte den Vertrag mit der englischen Gesellschaft einseitig für erloschen und beschlagnahmte die Holzvorräte. Nun kann man ja moralisch vollkommen im Rechte sein. Es fragt sich nur, ob man auch juristisch im Rechte ist, besonders wenn man einen ungünstigen Vertrag abgeschlossen hat. Juristisch begründete man seinen Schritt damit, daß die Gesellschaft vertragswidrig mit der Zahlung einer Summe von 18 000 Pfund im Rückstand geblieben sei. Nun waren nicht nur polnische Firmen, sondern auch eine große deutsche Firma, dann österreichische und tschechoslowakische als Unterkontraktanten von der englischen Gesellschaft eingesetzt worden. Und da dies offenbar im Vertrage zu verbieten vergessen worden war, so kamen nicht nur der englische Gesandte, sondern auch der deutsche, der österreichische und der tschechoslowakische, und beklagten sich. Da war nun nichts zu machen. Ob man wohl einen Prozeß von polnischer Seite gewonnen hätte? Wohl schwerlich. Kurz und gut: man verglich sich. Aber das kostete Geld. Und zwar viel Geld. Jedoch es wurde erreicht, daß die englische Timber-Gesellschaft auf ihre Konzession verzichtete, dagegen aber eine Abfindung in der Höhe von 375 000 Pfund, also mehr als 15 Millionen Złoty, erhält, wozu noch die Zinsen ab 17. Juli 1929 kommen, und zwar in Höhe von 1½ Prozent mehr, als der englische Diskont beträgt. Ein angenehmes Geschäft. Aber nicht für Polen. Die Engländer, so tröstet man sich, hätten zunächst sogar 1 200 000 Pfund verlangt. Die Engländer sind ruhige und, wenn es nötig ist, auch sehr höfliche Leute. Die Vertreter der Gesellschaft, die Herren Mandel, Benett und Oberst Headlan, haben an die polnische Regierung einen liebenswürdigen Brief geschrieben, in dem sie sich für die liebenswürdige Verständigung freundlich bedanken und für die Zukunft und weitere Konzessionen ihre ergebensten Dienste anbieten.



Einweihung des Würzburger Studentenhauses.

Das vom Verein Studentenhilfe errichtete, der Speisung und dem Aufenthalt der Studenten dienende Würzburger Studentenhaus wurde dieser Tage in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und der Studentenschaft, sowie vieler Ehrengäste seiner Bestimmung übergeben. — Unser Bild zeigt das neue Studentenhaus; im Vordergrund links die Chargierten der Studentenverbände mit ihren Fahnen.

Der Kellogg-Pakt in Kraft getreten.

Feierliche Proklamation im Weißen Hause.

Washington, 24. Juli. Durch die heute um 12 Uhr erfolgte Niederlegung der japanischen Ratifikationsurkunde durch Botschafter Debutschi bei Staatssekretär Stimson ist das endgültige Inkrafttreten des Kellogg-Pakts erfolgt. 15 erste Teilnehmer und 31 weitere Staaten haben ratifiziert und die Urkunden niedergelegt. Acht weitere Ratifikationsurkunden sind noch nicht deponiert worden. Bis auf Argentinien und Brasilien haben alle Weltstaaten die Ratifikation vollzogen oder angekündigt.

Die nach amerikanischem Staatsrecht erforderliche Proklamation wurde im Weißen Hause um 13 Uhr von Präsident Hoover in Anwesenheit Coolidges und Kelloggs und aller Vertreter der fremden Mächte freierlich verlesen. Als Vertreter des Senats wohnten Senator Borah und Swanson der Verlesung bei. Präsident Hoover leitete die feierliche Proklamierung mit einer Ansprache ein, in der er die Verhandlungen Briands und Kelloggs, die zum Abschluß des Kriegsächtungspaktes führten, als einen Appell an das Gewissen der zivilisierten Nationen und einen neuen Schritt zum Ausbau des Völkerrechtes bezeichnete. Der Pakt sei reich an Bedeutung und an Möglichkeiten für die künftige Gestaltung der internationalen Beziehungen und stelle eine Plattform dar, von der aus bei irgendeinem Vorfalle oder irgendeiner Handlungsweise sofort ein Sammelruf an die Weltmeinung ergehen könne. Er pries die „wundervolle Aufnahme" des Paktvorschlages durch fast die gesamte Welt und beglückwünschte Kellogg zu seiner Arbeit, die zur Ausdehnung des ursprünglichen zweiseitigen Vorschlages auf alle Staaten der Welt geführt habe. Staatssekretär Stimson habe heute an Briand eine Botschaft gesandt, in der ihm und dem französischen Volke zur Vollendung des Vertrages seinen Glückwunsch aussprechen werde. Hoover bat die anwesenden Vertreter der fremden Mächte, ihrer Regierung mitzuteilen, wie sehr Amerika diese Zusammenarbeit für das künftige Wohl der Menschheit schätze und schloß mit dem Hinweis, daß dieser erste Schritt alle dazu anspornen solle, jede Möglichkeit zum Ausbau des Vertrages zu ergreifen und nach besten Kräften an der Verwirklichung der in dem Kriegsverzichtpakt niedergelegten Idee mitzuarbeiten.

Ulitz weiter entlastet.

Seine Haltung war unbedingt loyal.

Kattowitz, 24. Juli. Zu Beginn der heutigen Nachmittagsverhandlung wurden zunächst die Briefe verlesen, die angeblich von einem Agenten des deutschen Nachrichtendienstes an die Zeugin Wuzik gerichtet worden sind, um sie über die Grenze zu locken. Nach diesen Briefen soll der Zeugin versichert worden sein, daß ihr in Deutschland nichts geschehen würde. Sie würde außerdem für Informationen über Personalveränderungen im polnischen Nachrichtendienst gut entschädigt werden. Der eine der Briefe ist vom 3. Juli d. Js. datiert, während der andere kein Datum trägt. Der Angeklagte stellt zu diesen Briefen fest, daß hier ein ihm

unerklärlicher Widerspruch

bestehe. Die Rückäußerung der Zeugin, ob sie das Angebot annehmen wolle, wird nämlich bis spätestens zum 24. Juli d. Js. gefordert, während doch die Zeugin, wenn ihre Ausschaltung für den vorliegenden Prozeß geplant war, schon vor dem 23. Juli, dem Tage des Prozeßbeginns, hätte über die Grenze gehen müssen.

Darauf beginnt die Vernehmung der Entlastungszeugen. Zunächst erscheint die Zeugin Neumann, die in dem Büro der Bezirksvereinigung Kattowitz des Deutschen Volksbundes beschäftigt war. Die Fragen des Vorsitzenden gehen zunächst dahin, festzustellen, ob die Zeugin nur Befehle ihres unmittelbaren Vorgesetzten, des Leiters der Bezirksvereinigung Kattowitz, Walden, oder auch des Angeklagten ausgeführt hat. Ihre Aussagen lauten wesentlich anders als die gestrigen Aussagen der Zeugin Wuzik. Während die Zeugin Wuzik erklärt hat, daß der Angeklagte oft in das Büro der Bezirksvereinigung gekommen sei, und daß dort von Ulitz unterschriebene Schriftstücke gestempelt wurden, sagt die Zeugin Neumann aus, daß sie sich nicht an einen einzigen derartigen Fall erinnern könne. Der Vorsitzende richtet eine ganze Reihe von Fragen an die Zeugin, die sie anscheinend nicht recht versteht, wodurch sie offensichtlich in Verwirrung gerät. Insbesondere wußte die Zeugin naturgemäß wenig mit der Frage anzufangen, ob sie den Stempel der Bezirksvereinigung dem Angeklagten ausgehändigt hätte, wenn das von ihr verlangt worden wäre. Man zog dabei unwillkürlich eine Parallele zu einer Frage, die der Vorsitzende bei der gestrigen Verhandlung an den Angeklagten gerichtet hatte, nämlich, ob Ulitz, wenn er eine Bescheinigung von der Art der inkriminierten unterschrieben hätte, dies als Privatmann oder als Leiter des Deutschen Volksbundes getan hätte. Da ein solcher Fall praktisch ebensowenig vorgekommen ist, wie Abgeordneter Ulitz von der Zeugin Neumann den Stempel der Bezirksvereinigung verlangt hat, war die Zeugin sichtlich in Verlegenheit, was sie antworten sollte. Der theoretische Sinn der Frage, mit der der Vorsitzende anscheinend gewisse Rechtsverhältnisse und ihre praktische Handhabung klären wollte, ist der Zeugin wohl nicht verständlich gewesen. Als der Verteidiger einige weitere Fragen an die Zeugin richtet, die nicht ganz korrekt gefaßt sind, zieht er sich eine Rüge des Vorsitzenden zu. Danach wird der Zeugin die Photographie der Bescheinigung vorgelegt. Auf die Frage der Verteidigung, ob sie diese Bescheinigung geschrieben habe, antwortet die Zeugin mit einem klaren „Nein". Darauf wird lang und breit die Frage der falschen Interpunktion erörtert, wie sie das Dokument bekanntlich aufweist. Die Zeugin sagt mit aller Bestimmtheit aus, **es sei völlig ausgeschlossen, daß sie jemals hinter dem Schlußpunkt eines Satzes noch einen Gedankenstrich angebracht habe.** Dr. Bay befragt die Zeugin weiterhin, ob sie jemals bei Daten die Jahreszahl unter Auslassung der Tausendziffer, d. h. in dem vorliegenden Beispiel 903 anstatt 1903 geschrieben habe, was sie gleichfalls entschieden verneint. Ein weiterer

Widerspruch mit den Aussagen der Zeugin Wuzik

ergibt sich insofern, als die Wuzik behauptet hatte, daß in dem Büro der Bezirksvereinigung Kattowitz eine Schreibmaschine mit polnischen Typen gestanden habe, was die Zeugin Neumann verneint. Die Zeugin Wuzik will weiterhin aus „Besuchen" im Büro der Bezirksvereinigung wissen, daß die Zeugin Neumann die falsche Interpunktion gebraucht hat.

Der nächste Zeuge, der Leiter der Bezirksvereinigung Kattowitz, Walden, gibt zunächst Auskunft über die Organisation des Volksbundes. Seine Aufgabe erstreckte sich auf die Betreuung der Mitglieder der Bezirksvereinigung. Auch er bekundet, daß auf beiden Schreibmaschinen in seinem Büro

polnische Typen nicht vorhanden

gewesen wären. Von der Zentrale des Deutschen Volksbundes, d. h. von dem Angeklagten Ulitz habe er nur Dienstanweisungen allgemeiner Art erhalten, wie sie auch die übrigen Bezirksorganisationen erhielten. Auch ihm wird durch den Vorsitzenden die bereits oben charakterisierte Frage vorgelegt, ob er seinen Dienststempel dem Angeklagten auf Verlangen ausgehändigt haben würde. Auch er konnte darauf nur erwidern, daß ein solcher Fall niemals eingetreten sei und daß er gegebenenfalls gefragt haben würde, wozu Ulitz seinen Stempel benötige. Dem Zeugen wird darauf die photographierte Bescheinigung vorgelegt. Er erklärt, daß er weder diese Bescheinigung noch andere Bescheinigungen gleicher Art ausgestellt habe. An einer Zahl erkennt er, daß die Bescheinigung nicht auf einer Maschine seines Büros geschrieben worden ist. Bezüglich der bekannten beanstandeten Interpunktion stellte auch der Zeuge Walden fest, daß die Zeugin Neumann niemals etwas derartiges geschrieben haben könne, da es in der deutschen Rechtschreibung absolut ungebräuchlich sei, hinter einen Punkt noch einen Gedankenstrich zu setzen. Damit wird die Erörterung über dieses „Schreibverbrechen", wie es der Vorsitzende nennt, zunächst geschlossen. Der Zeuge Walden macht noch auf einen

Widerspruch in dem Dokument

aufmerksam. **Bialucha gehörte gar nicht in den Tätigkeitsbereich der Bezirksvereinigung Kattowitz, mit deren Stempel die Bescheinigung versehen ist, da er in Königshütte wohnhaft ist.** (Um die Klärung dieses Aufsehen erregenden Widerspruchs wird sich die Anklage, wenn sie auf die Benutzung der Bescheinigung für Bialucha als Beweisdokument nach wie vor Wert legen will, recht sehr bemühen müssen.)

Nach einer Pause kommt ein überaus wichtiger Zeuge zu Wort: Oberregierungsrat Graf Matuschka aus Oppeln, der den Akt Bielucha bei Oppelner Regierung bearbeitet hat. Er gibt eine ausführliche, zusammenhängende Darstellung des Falles, wie er sich in den Akten der Oppelner Regierung widerspiegelt, und sagt schließlich aus, daß ihm die inkriminierte Bescheinigung für Bialucha nicht vorgelegen hat und auch

bei den Akten nicht vorhanden

ist. Von Interesse ist es, zu hören, daß Bialucha die Aufenthaltsgenehmigung zunächst verweigert worden war, als er lediglich die Absicht bekundete, sich dem Dienst im polnischen Heere zu entziehen. Erst als im weiteren Verlauf des Schriftwechsels Bialucha darauf hinwies, daß ihm eine Rückkehr nach Polen aus politischen Gründen unmöglich sei, wurde auf Grund der vorgelegten und bei den Akten vorhandenen Mitgliedskarte des Deutschen Volksbundes die bereits ausgesprochene Ausweisung bis zur endgültigen Klärung des Falles zurückgezogen. Die Akten sind zu diesem Zweck dem Deutschen Generalkonsulat zur Prüfung und Aeußerung übersandt worden, wo trotz Erinnerung anscheinend eine endgültige Erledigung auf dem normalen Dienstwege nicht mehr erfolgt ist. Im übrigen hätten, wie der Zeuge feststellte, **die deutschen Behörden kein Interesse daran, bloßen Deserteuren den Aufenthalt in Deutschland zu erleichtern.** Auf die nochmale Frage des Vorsitzende, ob außer der Mitgliedskarte des Deutschen Volksbundes niemals eine andere Bescheinigung den Akten beigelegen habe, stellte der Zeuge fest, daß eine derartige Bescheinigung in den vorliegenden Geschäftsgang gar nicht hineinpassen würde, da auf sie nirgends Bezug genommen worden sei. Es hat lediglich eine Angabe des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz vorgelegen, daß Bialucha militärpflichtig sei, was vor allen Dingen Veranlassung gab, die Aufenthaltsgenehmigung zunächst zu verweigern. Das gesamte Aktenmaterial wurde dem Gericht bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Polizeiinspektor Menzel-Neisse gibt danach ergänzende Angaben bezüglich der Behandlung des Falles Bialucha durch die Neisser Polizeihörde und sagt gleichfalls unter Eid aus, daß



Calais—Dover im Paddelboot.

Die aus Leipzig gebürtigen Studenten der Technischen Hochschule zu Berlin, Felix Müller und Werner Mühler, haben den Aermelkanal zwischen Calais und Dover im Paddelboot überquert. Die beiden Sportsleute haben insofern einen Rekord aufgestellt, als sie das erste Mal den Aermelkanal ohne richtiges Segel überquerten. — Unser Bild zeigt die beiden Studenten auf der Themse in London.

Gemeinschaft.

Wenn je ein großer Pädagoge über die Erde gegangen ist, dann war es Jesus von Nazareth. Er wußte, daß eine Menschenseele in ihrer Vereinzelung schwach ist und der Versuchung allzuleicht erliegen kann. Darum hat er, wenn er auch Menschen einzeln berief und aus der großen Masse herausholte, sie nicht in der Vereinzelung gelassen, sondern von vornherein zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, und aus den einzeln berufenen Jüngern wurde der Kreis der Apostel (Matth. 11, 1—4), die in ihrer Zwölfzahl die Gesamtheit des auserwählten Volks der zwölf Stämme darstellen sollten. Sehr ungleiche Menschen: unter ihnen ein Zweifler, wie Thomas, und Feuergeister, wie die „Donnersöhne“ Jakobus und Johannes, der vorschnelle Petrus und der bedächtige Philippus — ja selbst ein Judas, der ihn hernach verriet: aber alle verbunden durch die Gemeinsamkeit der Berufung vom Herrn, der Zugehörigkeit zum Herrn, der Errettung durch den Herrn, der Hingabe an den Herrn. Es wäre nicht gut, wenn alle Jünger Jesu aus einem Holz geschnitzt wären, wenn sie alle denselben Dialekt und die Sprache Kanaans redeten; alle öde Gleichmacherei ist wider den Willen Gottes, der das Leben, auch das geistige Leben, nun in Mannigfaltigkeit schafft; wahre Gemeinschaft ist möglich auch bei Verschiedenheit der gottgeschaffenen Art, ja, sie ist wirklich überall da, wo Menschen eins sind im Herrn: eine Herde, Gefäße eines Geistes, Kinder eines Gottes.

D. Blau-Posen.

Ausstellungskalender.

Freitag, 26. Juli: Hallertagung; 9 Uhr abends „Zu König Jans Zeiten“, Arena der Landesausstellung.

Sonnabend, 27. Juli: Fortsetzung der Hallertagung; Auto-Fernfahrt.

Sonntag, 28. Juli: Letzter Tag der Hallertagung; Zusammenkunft der Ruderer; Allpolnische Bäckertagung; Militär-Pferdeschau.

Montag, 29. Juli: Schließung der Bäckertagung; Allpolnischer Kongreß der Autoindustriellen und Kaufleute.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Posen für das Reit- und Fahrturnier in Zalesie, Kreis Schubin, am Sonntag, dem 1. September 1929, nachmittags 1 Uhr auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Rost.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und des Landbunds Weichselgau.)

1. **Zuchtmaterialprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. Warmblut. a) Hengste, dreijährig und älter; Ausländer zugelassen. b) Stuten, dreijährig u. älter; sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. Schweres und leichtes Warm-Blut kann bei genügender Beteiligung getrennt beurteilt werden. Abstammungsnachweis ist mitzubringen.

2. **Jagdspringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A nicht mehr als zwei Siege und in einer höheren Klasse keine Siege hatten. Reiter mit mehr als 5 Siegen ausgeschlossen. Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26. 10 Hindernisse nicht über 90 Zentimeter hoch.

3. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde. Hindernisse wie Jagdspringen Klasse A.

4. **Eignungsprüfung für inländische Wagenpferde.** a) Ein- und Zweispänner. b) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen.

5. **Hochspringen.** Von 1,20 Meter ab. (T. O. § 30.)

6. **Reitprüfung Klasse A.** Offen für alle Pferde und Reiter, welche in einer höheren Klasse noch nicht gesiegt haben.

7. **Vielseitigkeitsprüfung.** (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 43.) Anforderungen: a) Geländereiten ca. 8 Kilometer, ungefähr 15 Hindernisse nicht über 1 Meter hoch und Gräben nicht über 3 Meter breit. Mindestzeit 3 Minuten, Höchstzeit 3½ Minuten pro Kilometer. Für Ueberschreiten der Mindestzeit für jede angefangenen 2 Minuten 5 Fehler. b) Jagdspringen Klasse L., c) Dressurprüfung Klasse A. Bewertung: a zu b zu c wie 8 zu 4 zu 2. Die errechnete niedrigste Zahl ergibt die Höchstplacierung. Bei gleicher Punktzahl wird gestochen. (3 Hindernisse.)

Ehrenpreis dem Züchter des siegenden Pferdes, wenn er Mitglied der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist.

8. **Eignungsprüfung für Hakneys.** Bei genügender Beteiligung werden Ein-, Zwei- und Mehrspänner getrennt beurteilt. (Gefahren von Herren und Damen.)

9. **Jagdspringen Klasse L.** Offen für alle Pferde. (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26), welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in Klasse M nicht mehr als 4 Siege haben. Pferde, die bereits in Kl. M gesiegt oder in Kl. L 2 oder mehr Siege haben, springen 3 Hindernisse um 10 cm höher. Pferde, die in Klasse M 2 und mehr Siege oder in Klasse L mehr als 4 Siege haben, springen 6 Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Hindernisse nicht über 1,10 Meter. Hochweitsprünge 1 Meter breit, Gräben 2,50 Meter breit.

10. **Trabreiten für ländliche Besitzer.** 1000 Meter.

11. **Jagdspringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. 12 Hindernisse nicht über 1,20 Meter Höhe. Hochweitsprünge nicht über 1,20 Meter Breite. Gräben nicht über 3 Meter. Sieger in Klasse S springen von den 12 Hindernissen 6 Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Pferde mit mindestens 3 Siegen in Klasse M springen von den 12 Hindernissen 4 Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Es wird nicht nach Zeit gerichtet; bei gleicher Fehlerzahl wird gestochen.

Bei weniger als 10 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen, bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung zu überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialprüfung (Familien ein Nenngeld) und für Eignungsprüfung für Wagenpferde (Mehrspänner) 10.— Zloty pro Pferd, Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15.— Zloty pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 15. August mittags 12 Uhr, Nachnennungsschluß am 20. August mit doppeltem Nenngeld, Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu Händen des Herrn Rosen-Poznań, ul. Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

Vorprüfungen zu 1 und 6 vormittags 9,30 Uhr und zu 7 c vormittags 10 Uhr am Turniertage. Vorprüfung zu 7 a nachmittags 5 Uhr am Vortage des Turniers.

Für Pferde, die in Zalesie untergestellt werden, muß ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht werden. Die Pferde müssen von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Hafer und Rauhfutter ist mitzubringen. Verpflegung der Kutscher von Donnerstag, den 29. August ab in Zalesie. Es ist verboten, auf dem Hof und in den Stallungen zu rauchen.

Wegen Zusammenstellung von Transporten werden die Teilnehmer gebeten, Abgangsstation und Zahl der Pferde baldigst an die Turniervereinigung mitzuteilen, damit durch die Landwirtschaftskammer eine Frachtermäßigung erwirkt werden kann.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. Juli.

Bei Gott das Herz, am Pflug die Hände
Sei unser Wandel bis ans Ende!
Willst Gutes du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Mußt du dich ernst zusammenraffen
Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schwere.

Hammer.

Hochsommer.

(Nachdruck untersagt.)

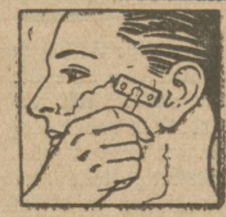
Es ist die hohe Zeit des Jahres gekommen. Ueberall hat die Natur ihr hochzeitliches Gewand angelegt, selbst sonst kahle Halden und steinige Bergabhänge sind mit einem grünem Schimmer, mit zart leuchtenden Blümchen überzogen. Aus den Gärten duften und schimmern die Rosen, solche, die wie Blut leuchten; Rosen in feinstem Rosa, gelbe, die wie altes Elfenbein schimmern, weiße, wie aus Porzellan hergestellt. Während Knospen aufzubrechen beginnen, haben sich andere Rosen schon entblättert und ihre abgefallenen Blüten über Gartenwege verstreut. Unten in den Beeten blühen Stiefmütterchen in allen Farben und nehmen sich aus wie Samt, der über Blätter und Stengel ausgebreitet liegt. Weiße Nelken stehen neben roten; die Sonnenblume drängt empor, und dazu kommen ungezählte andere Blumen. Viele Blumengärten sehen jetzt aus, als wäre ein Künstler darübergegangen, der über Büschen und Beeten seine Farbentuben ausgedrückt hätten. Auch draußen an Feldwegen und Rainen, an Wald- und Bachrändern ist Hochsommer. Die wilde Rose hat ihre einfachen Blüten hinausgesteckt; wie ein Abglanz des blauen Himmels schimmert die Glockenblume, der Fingerhut leuchtet von den Stengeln, die weißen Blüten der Schafgarbe laden immer wieder zum Insektenbesuch ein. Königskerzen stehen stolz da; wie zarte Seide heben sich die roten Tupfen des Mohns hervor, Grasnelken und Karthäusernelken blühen, Winden schlängeln sich zwischen grünem Gebüsch hervor. Wie voll Erwartung stehen die Getreidefelder, an deren Rändern sich die Blüten der Kornblume und der Kornrade mit dem Gelb der Halme vermischen. Neben Blumen, die es darauf abgesehen zu haben scheinen, die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen, zeigen sich andere, die Verstecken spielen und die nur winzige Blütensternchen in zartem Weiß, Gelb oder Rosa hinausstecken.

Auch im Walde ist die hohe Zeit des Jahres. Die Bäume stehen in voller Kraft, die Kräuter haben sich voll Säfte gesogen, und es kommt auch die Zeit, da die Heilpflanzen eingesammelt werden. Ueberall schießen Pilze aus dem Waldboden hervor, eßbare, die von Frauen, Männern und Kindern eingesammelt werden, und giftige, denen die Pilzkenner aus dem Wege gehen. Es wachsen Pilze so groß, daß sie wie ein kleiner Gartensessel zum Niederlassen einzuladen scheinen, und Pilzzwerge, die sich zwischen Moos, Blätterabfall und altem Gezweig verlieren. Man sieht Pilze in allen Farben, gelbe, braune, rötliche, weiße, gefleckte und gestrichelte; manche stehen vereinzelt da, als ob sie Vorposten wären, andere haben sich wie ein Heerlager aufgestellt. Bei den Vögeln ist es still geworden. Die meisten von ihnen sind in der Mauser und haben das Singen eingestellt. Wie auf den Feldern das Ernten beginnt, so auch, auf den Seen und an den Flüssen, denn jetzt setzt die Periode ein, die für die Angler die beste ist.

A. M.

Bedeutsames Urteil in Sachen der Gewerbescheine.

Vor einigen Monaten berichteten wir, daß eine größere Industriefirma vom Finanzamt dafür mit einer Geldstrafe belegt wurde, weil sie einen Gewerbeschein einer zu niedrigen Kategorie ausgekauft hatte. Außerdem wurde die Firma verpflichtet, einen Gewerbeschein höherer Kategorie auszukaufen. Die Firma wandte sich darauf an das Gericht, das die Geldstrafe aufhob. Das Finanzamt stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß das Gericht wohl die vom Finanzamt auferlegte Geldstrafe aufheben, jedoch die Firma nicht vom Auskauf eines Gewerbescheines einer höheren Kategorie befreien kann. Das Oberste Gericht, bei dem die Firma Berufung einlegte, bestätigte den Standpunkt der Firma unter Vertretung des Standpunktes, daß die Firma, sobald sie wegen Mangels an Schuldbeweisen von der Geldstrafe befreit wurde, auch keinen Gewerbeschein einer höheren Kategorie auszukaufen braucht. Entgegen diesem Urteil zwangen die Steuerbehörden jedoch die Steuerzahler, die von der Geldstrafe befreit wurden, zum Auskauf





Wie wir das Grab des Tut-Ench-Amun fanden.

Von **Howard Carter.**

Der Tod der Gattin Howard Carters läßt erneut Gerüchte wieder aufleben, wonach, einer Legende zufolge, Unheil alle diejenigen verfolge, die die Ruhe des ägyptischen Königsgrabes stören. Wir sind in der Lage, dank des Entgegenkommens des F. A. Brockhaus-Verlages, Leipzig, aus dem zweiten Bande des Tut-Ench-Amun-Werkes von Howard Carter eine genaue Darstellung des für die Altertumsforschung sensationellen Fundes der letzten Jahrzehnte zu bringen. Eine Darstellung, die nicht nur wegen ihrer packenden Schreibweise interessiert, sondern auch wegen der temperamentvollen Polemik des Verfassers gegen Aberglaube und Legende. Hören wir ihn selbst:

Unter dem Eingang zum Grabe Ramses' VI. entdeckten wir eine in den Felsgrund geschlagene Stufe, die sich als Anfang einer Treppe zum Grabe Tut-ench-Amus erwies.

Mit tiefer Ehrfurcht standen wir vor dieser Entdeckung. Mit tiefer Ehrfurcht legten wir die Treppe und den steil abwärts führenden Gang frei, betraten die Vorkammer und erblickten zum ersten Male die unterirdische Pracht aus den Zeiten ägyptischer Weltherrschaft vierzehn Jahrhunderte vor Christo.

Die schimmernden Schätze glichen eher verwirrend prächtigen Requisiten eines modernen Theaters als lebendig gebliebener Wirklichkeit aus alter Zeit. Die Wirkung war um so überwältigender, als uns eine so große Entdeckung durchaus unerwartet kam. Zwar hatten wir das Grab Tut-ench-Amuns in dem Thebanischen Tal vermutet. Es aber in dieser reinen Unberührtheit zu finden, überstieg jede Erwartung.

Die andern Königsgräber im Tal waren bis auf wenige Reste vollkommen geplündert. Dieses Grab aber fanden wir — abgesehen von früheren leichten Plünderungen durch Metalldiebe — tatsächlich unversehrt. Und das war unser Glück. Wären die Gräber aller großen Pharaonen des Neuen Reiches in ebenso gutem Zustand gefunden worden, so hätte Tut-ench-Amuns Grab wohl nur durchschnittliche Bedeutung gehabt. Ein großartiges unschätzbares Abbild der Kunst Tut-ench-Amuns Zeit aber wäre es immer geblieben.

Unsere erste Pflicht war selbstverständlich das Aufnehmen, Herausschaffen und Konservieren des Inhalts der Vorkammer. Aber so gefährlich eng beieinander standen in diesem Raum die Gegenstände, daß das Entfernen jedes einzelnen nur sehr schwer ohne Schaden für die andern unternommen werden konnte. So verging der große Teil des ersten Winters damit, sie nur ins Laboratorium zu schaffen, wo schließlich die Arbeit des Registrierens, Konservierens und Verpackens ausgeführt wurde. Erst nachdem die Kammer geleert war, konnten wir in die innere versiegelte Tür eindringen und ihr Geheimnis enthüllen.

Wohl ahnten wir, was sich hinter der Tür befinden könnte, die von zwei eindrucksvollen, mit Keule und Stab bewaffneten, schwarz-goldenen Leibwächtern behütet wurde. Einen so blendenden Anblick aber, wie er sich uns bot, als Stein um Stein aus dem Mauerwerk der Türfüllung fiel, hatten wir nicht erwartet.

Zu unserer Ueberraschung sahen wir als erstes eine anscheinend goldene Wand, deren Sinn uns unklar blieb, bis sich die Oeffnung vergrößerte. Jetzt erst begriffen wir, daß das, was unsern Blick versperrte, ein ungeheurer goldener Schrein war, und daß wir tatsächlich am Eingang zu der Sargkammer des Königs standen.

Ein ziemlich unverständliches Gewirr von Gegenständen erfüllte die Vorkammer: Hausrat, Truhen und Betten, Stühle, Schemel, Wagen und Statuen. So zusammengewürfelt diese Dinge auch schienen, so bekundeten sie doch sämtlich eine Freude an schlichtem, häuslichem Behagen. Wir waren daher versucht, dieses Grab für das eines Kindes zu halten, nicht für das des Pharao. Da standen seltsame Prunkbahren in unheimlicher Tierform; griechischen Satyrn ähnliche dämonische Gottheiten: Tueris, „die Große“, der aus Nilpferd, Krokodil und Katze zusammengesetzte Volksliebling, das Symbol des „Schutzes“; dann Hathor, „der Sitz des Horus“, die Göttin der Freude und der Liebe in Gestalt einer Kuh, die sterbliche und unsterbliche Amme; weiter die schreckliche Kriegs- oder vielleicht Jagdgöttin mit dem Leib eines Löwen oder, genauer gesagt, eines Leoparden. Durch diesen überfüllten Vorraum gelangten wir schließlich in die ernst-schlichte Sargkammer. Nicht zu beschreiben ist die Aufregung, die sich unserer bemächtigte, als unser starkes elektrisches Licht zum ersten Male diesen Raum — „das ruhevolle Haus eines Herrschers des Westens“ — durchflutete. Es erhellte die Wände mit ihren Bildern des Totenreichs, der Darstellung der Bahre, die von den Edlen des Landes auf einem Schlitten gezogen wird. Es beleuchtete den König Eje vor dem zum Osiris erhobenen Tut-ench-Amun. Es erstrahlte auf dem ungeheuren, vergoldeten, mit leuchtend blauen Fayencekacheln ausgelegten Totenschrein. Dieser füllte fast die ganze Kammer aus; nur etwa einen halben Meter ließ er zwischen sich und den Wänden frei, und sein großes Dach reichte fast bis zur Decke.

Die Entdeckung der ersten Stufe, das Oeffnen der Vorkammer mit ihren Wundern, das Durchbrechen der versiegelten Sargkammertür, das in der Geschichte der Archäologie erste Auffinden eines der großen Totenschreine — das waren wohl die ergreifendsten Augenblicke des ersten Teils der Ausgrabung.

Es gibt im Leben Zeiten — selten und kurz gewöhnlich —, wo die Ereignisse auf uns einstürmen. Während im allgemeinen unser Gedächtnis gern die Erinnerungsbilder in uns umwandelt, bleiben solche Zeiten als köstliche Erinnerungen unverfälscht in uns bestehen. Sie erleichtern dem Archäologen sein schweres Werk und belohnen ihn für seine Mühen. Rückblickend auf die Arbeit des zweiten Winters, meine ich nie mit tieferer Anteilnahme gearbeitet zu haben, als an der Erforschung dieser Grabstätte. Die Aufgabe bezauberte uns trotz ihrer Mühseligkeit. Zunächst handelte es sich darum, die verschiedenen Gegenstände, die um den Schrein herumstanden, zu entfernen. Dann mußte dieser selbst mit den in ihn geschachtelten Schreinen auseinandergenommen werden, deren innerster den großen gelben Quarzitsarkophag barg.

Das Geheimnisvolle und Ehrfurchtgebietende, das die Embleme, Symbole, Denksteine und Geräte umwebt, bewegt uns gewiß immer von neuem, am tiefsten aber beim ersten Anblick. Und als sich der Deckel des herrlichen Steinsargs allmählich hob und der prächtige äußere Holzsarg des Königs frei wurde, da standen wir vollends unter dem Bann eines solchen Augenblicks.

Bei jeder archäologischen Arbeit kommen Augenblicke, die das Gegenteil von dem bringen, was man erwartet. So erwies es sich wider Erwarten als eine äußerst mißliche Sache, die kunstvollen Särge zu öffnen, ohne sie zu beschädigen. Die Schwierigkeiten bei der Untersuchung der Königsmumie selbst aber häuften sich so, daß wir dabei fast den Mut verloren.

Nach dem Zustand der früher aufgefundenen Königsmumien, die jetzt im Museum zu Kairo stehen, und die früher verschiedene Plünderungen durchgemacht hatten, durften wir annehmen, daß die Mumie des Tut-ench-Amun, die bisher ganz unberührt geblieben war, sich in einem vollkommenen Zustand befände. Auch das Aussehen des äußeren Sarges versprach das. Dennoch sahen wir uns tief enttäuscht. Wir fanden vielmehr den König in furchtbarer Verfassung. Alles bewies zwar, daß seine Einbalsamierung mit äußerster Sorgfalt vorgenommen worden war; er war in Unmengen feinster leinenen Binden eingewickelt, an Amuletten und symbolischen Schmuckstücken war wahrhaftig nicht gespart, und sein Sarg glänzte in reinem Gold. Aber die bei der Beisetzung vorgenommenen Bräuche haben sich für die Erhaltung verhängnisvoll erwiesen.

Die Mumie sowohl wie der goldne Sarg hatten den großen Mengen Salböls, das aus flüssigem Fett, Harz und möglicherweise Holzteer bestand, nicht standgehalten. Die Reste dieser Oele hatten sich zu einer schwarzen, pechartigen Masse verdickt, die sowohl die Mumie als auch ihre Maske an den Boden des Sarges festklebte. Selbst mit aller Anstrengung gelang es uns nicht, sie loszulösen. So mußten wir sie an Ort und Stelle untersuchen. Das aber verhinderte das sachgemäße Auswickeln aus den Binden, die uns unter den Händen zerfielen. Auch die Anwendung von Röntgenstrahlen mußte unterbleiben.

Aber obgleich unsere Arbeit nun nicht so glatt vonstatten ging, wie wir gehofft hatten, darf ich sagen, daß fast alle Gegenstände gerettet und konserviert werden konnten. Das Konservieren des Schmuckes und der Amulette kostete allerdings viele Arbeitsmonate und erforderte die Mithilfe nicht nur eines Chemikers, sondern auch eines Goldschmieds. Ohne die Salböle wären uns Tut-ench-Amuns Hüllen und der gesamte Inhalt des goldenen Sarges so erhalten geblieben.

höherer Gewerbescheine, und erst vor kurzer Zeit erhielt die Finanzkammer ein Rundschreiben, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Befreiung von Geldstrafen der Steuerzahler auch gleichzeitig davon befreit ist, einen Gewerbeschein höherer Kategorie auszukaufen.

Kein ungewaschenes Obst essen!

Obstessen soll, weil es lebenswichtige Vitamine enthält, ganz besonders gesund sein. Kindern soll man lieber einen Apfel geben als Süßigkeiten. Aber schon heißt es — Vorsicht, wenn das Kind so recht mit ganzem Behagen in seinen Apfel hineinbeißen will.

Denn der Apfel, die Birne, die Kirsche, die Pflaume, die Weintraube soll vorher gewaschen sein. Das Obst geht, ehe es an unseren Mund kommt, meist durch viele fremde Hände. Es wird geflückt, verpackt, zum Händler gebracht, von diesem assortiert, gewogen, eingepackt usw. Dutzende Male wird es, ehe es von uns genossen werden kann, von fremden und sicherlich nicht immer sauberen Händen angefaßt. Ganz zu schweigen von den Berührungen mit der Luft, den Fliegen, den Körben, die es gleichzeitig durchmacht. Das Prager Hygienische Institut hat sich letzthin mit der Untersuchung der Oberfläche ungewaschenen Obstes beschäftigt und festgestellt, daß sich auf den einzelnen Früchten Unmengen von Keimen, z. T. Erreger der gefährlichen Krankheiten, wie Cholera, Ruhr und Typhus fanden.

Es gibt leider noch keine Vorschriften, die das Obst vor dem Befassen, Abtasten, Aussuchen mit den Händen oder vor dem Anhusten usw. der Verkäufer und Käufer schützen. Wir müssen daher Selbstschutz üben, indem wir alles Obst, das wir roh oder gekocht genießen wollen, vorher abwaschen bzw. schälen. Viel wäre genützt, wenn die Verkäufer es selbst als ein Gebot der Hygiene und der Sauberkeit ansehen würden, das Obst beim Verkaufen nicht mit den Händen, sondern, wie das heute bereits beim Kuchen oder Konfekt geschieht, mit Holzschaufeln oder Holzzangen dem Käufer zuzuteilen.



✕ **Der endgültige Schluß der Landesausstellung am 30. September.** Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, soll sich in letzter Zeit das Gerücht verbreitet haben, daß die Landesausstellung verlängert werden solle. Die Direktion der Landesausstellung stelle demgegenüber fest, daß alle Informationen in diesem Sinne aus inkompetenter Quelle stammten. Der Grundsatz der Pünktlichkeit und Genauigkeit, der bei der Organisierung des großen Unternehmens gewahrt worden sei, werde auch hier keinen Abbruch erleiden. Die Schließung der Landesausstellung werde unwiderruflich am 30. September erfolgen.

✕ **Der neue Provinziallandtag** tritt am 3. August 10½ Uhr vormittags zusammen. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Vereidigung der neuen Mitglieder, Annahme verschiedener Voranschlagsüberschreitungen und die Wahl dreier Mitglieder für die Wojewodschaftskammer.

✕ **Von einer angeblichen Erhöhung des deutschen Generalkonsulats in Posen** zu einem solchen erster Klasse weiß die Berliner Presse zu berichten. Diese Meldung ist schon längst durch die Tatsache überholt. Denn so viel wir wissen, ist die Posener Konsulatsstelle schon immer Generalkonsulat erster Klasse gewesen.

✕ **Neuerungen im Straßenbahnverkehr.** Der Minister hat angeordnet, daß ein Passagier auf der hinteren Plattform berechtigt ist, den Wagen hinten zu verlassen, sobald der Wagen gefüllt ist. — An Stelle des eingestellten Straßenbahnverkehrs nach dem Sapiehaplatz wird vom 26. d. M. ab ein Autobusverkehr eingeführt von ul. Polna (fr. Feldstr., Hebammenlehranstalt) bis Sapiehaplatz und zwar über die Straßen Patrona Jackowskiego (fr. Nollendorfstr.), Słowackiego (fr. Karlstr.), Most Teatralny (fr. Theaterbrücke), SewerYna Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße), Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz), Pocztowa (fr. Friedrichstr.). Der Autobus fährt alle 10 Minuten. Der erste geht ab von der Feldstr. 7.10, der letzte 22.10; der erste ab Sapiehaplatz 7.35, der letzte 22.25. Eine Fahrt kostet 30 Groschen.

✕ **Beschlagnahmt wurde der „Tag“** wegen eines Artikels „Der Beginn des Ulitzprozesses“.

✕ **Der Männerturnverein Posen** hält von Montag, 29. d. M., wieder seine regelmäßigen Uebungsstunden ab. Es üben im Knotheschen Lyzeum die Frauenabteilung jeden Montag und Donnerstag, die Männer- und Jugendabteilung jeden Dienstag und Freitag von 7 Uhr ab. Auf dem Turn- und Sportplatz für alle Abteilungen jeden Mittwoch von 6 Uhr ab Volksturnen, Spiele, sowie Abnahmeprüfungen für das Turn- und Sportabzeichen.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag, 28. Juli, einen Ausflug von Parkowo nach Obornik. Abfahrt 7.40 Uhr. Rückfahrt von Obornik 13.15 Uhr, Ankunft in Posen 14.09 Uhr. Gäste willkommen.

✕ **Die Feuerwerksveranstaltungen auf der Landesausstellung.** Nach einer Mitteilung der Direktion der Landesausstellung ist es in letzter Zeit beim Verkauf von Abendkarten für die Ausstellung im Zusammenhang mit dem Feuerwerk, das in der Arena veranstaltet wird, zu Schwierigkeiten gekommen. Um Andrang an den Kassen zu vermeiden, hat der Vorstand der Landesausstellung beschlossen, in den nächsten Tagen eine größere Anzahl Verkaufskassen unmittelbar am Westgelände einzurichten. An diesen Kassen werden, wie auch an allen übrigen Eingangskassen, an Tagen, an denen Feuerwerk stattfindet, von 6 Uhr abends ab Eintrittskarten zum Preise von 1,50 Zloty verabfolgt, die zum Betreten des Ausstellungsgeländes nud von 10 Uhr ab zum Betreten der Arena, also eine halbe Stunde vor Beginn des Feuerwerks, berechtigen. Damit fällt die besondere Gebühr fort, die an Feuerwerkstagen am Eingang in die Arena gezahlt werden mußte.

✕ **Der fast 80jährige Józef Rafael Mickiewicz,** der einzige noch lebende Sohn des polnischen Dichters Adam Mickiewicz, kommt mit Gattin und Stieftochter im August aus Paris nach Posen. Sie sind Gäste der Landesausstellung. Zuletzt besuchte er Polen vor 60 Jahren.

✕ **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr sehr stark belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10—3,30, für Landbutter 2,50—2,80, für das Liter Milch 38 Gr., für die Mandel Eier 2,60 bis 2,70, für das Pfund Quark 55 Gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Walderdbeeren 1,50, für das Pfund Kirschen 0,80 bis 1,40, für Stachelbeeren 1 zł, Himbeeren 1,50, für Blaubeeren 1—1,20, für Johannisbeeren 80—90, für Pfifferlinge 80, für Rhabarber 15—20, für Spinat 30, für Schoten 30, für grüne Bohnen 20, Wachsbohnen 30, Blumenkohl von 40 Gr. an, Tomaten 1,80—1,90, Radieschen 10, für rote Rüben 15, für eine frische Gurke 15—20, für eine saure Gurke 10—25, für 2 Pfd. Kartoffeln 15, für ein Bündchen Mohrrüben 10, für Kohlrabi 15, für einen Kopf Salat 10 Gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 3—3,50, Schleie 1,80—2,80, Hechte 1,80—2,40, Karauschen 1,20—2, Bleie 1—1,60, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 60—80, Krebse das Schock 3—16 Zloty.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Edmund Zgola, Wierzbięcice 43 (fr. Bitterstr.), ein Fahrrad Nr. 739 185; einer Helena Pogonowska, ul. Wroniecka 13 (fr. Wronker Str.), aus der Wohnung 78 Zloty; einer Anna Brettschneider, ul. Łazienna 2 (fr. Badegasse), 42 Zloty; einem Franciszek Kubiak, ul. Piotra Wawrzyniaka 3 (fr. Kaiser Friedrichstr.), ein Scheckbuch über 84 Dollar; einem Józef Taraszkiewicz aus Okomirice, Kr. Suwalki, am Eingang zum Dom eine Brieftasche mit 1865 zł; aus dem Geschäft einer Władysława Jasińska, ul. Marsz. Focha 28 (fr. Glogauer Str.), Leinwand und Wäsche im Werte von etwa 1000 Zloty.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 27. 7., 4,13 Uhr und 19,59 Uhr.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei heiterem Himmel 16 Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,08 Meter, gegen + 0,14 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 20. Juli bis 27. Juli. Altstadt: Rote Apotheke, Stary Rynek Nr. 37, Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31, St. Martin-Apotheke, ulica Fr. Ratajczaka 12; in Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; in Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Małeckiego 26; Pluciński-Apotheke, ul. Marszałka Focha 72; in Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 27. Juli.** 7.00—7.15: Morgengymnastik, 12.20—12.50: Radiographische Versuche; 12.50—13.00: Mitteilungen der Landesausstellung; 13.00 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm; 13.05—14.00: Schallplattenkonzert; 14.00 bis 14.15: Notierungen der Effekten; 14.15 bis 14.30: Landw. Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw.; 16.30—16.45: Pfadfinderplauderei; 16.45—17.05: Englisch (Oberstufe); 17.05—17.25: Vortrag aus der Reihe über das Journalistenwesen; 17.25—17.50: Rezitationen; 17.50—18.00: Mitteilungen der Landesausstellung; 18.00—19.00: Jugendstunde (Uebertragung aus Krakau); 19.00—19.20: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy; 19.20—19.45: Musikalisches Zwischenspiel, ausgeführt vom Orchester des Mandolinenklubs „Mozart“; 19.45—20.00: Aus der Welt der Frauen; 20.00—20.15: Vortrag aus der Reihe „Großpolnische Sagen“; 20.15—20.30: Vortrag „Modrzewski Wilson“ und „die Ideale der christlichen Ethik in den internationalen Beziehungen; 20.30 bis 22.00: Volkstümliches Konzert aus Warschau; 22.00—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“; 22.15—22.45: Radiographische Versuche; 22.45 bis 24.00: Radiokabarett; 24.00—2: Nachtkonzert der „Philips“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Czarnikau,** 25. Juli. Auf dem Holzplatz auf dem Bahnhof in Mialy verbrannten 400 Meter Brennholz im Werte von 5000 Zł. der Firma Silski in Posen. Außerdem verbrannten 150 Meter Brennholz der Firma Kurdowicz in Obersitzko. Die Ursache ist unbekannt.

* **Fordon,** 24. Juli. Gestern nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt und Umgegend. Dabei schlug der Blitz wiederholt in die elektrischen Leitungen, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Ein kalter Schlag traf einen Pflaumenbaum, der in der Nähe des Hauses des Besitzers Damdei in Niederstrelitz stand, sprang von da in den Schornstein, durchschlug diesen und traf die 51jährige Schwester des Besitzers, die am Herd lehnte. Sie war sofort tot. An dem Wege von Raffa nach Janowo liegen Eichen und Kiefern, die schon einige hundert Jahre alt sind, vom Sturm entwurzelt, andere liegen wie Streichhölzer zerbrochen da.

= **Friedingen, Kr. Bromberg,** 25. Juli. Montag abend schlug der Blitz in die große Gutsscheune des benachbarten Dorfes Hohenhausen ein und zündete. Mitverbrannt ist sämtliches Kleeheu, zwei Wagen, eine Häckselmaschine und eine Schrotmaschine.

* **Gnesen,** 25. Juli. Beim Baden im See ertrank F. Wilczyński aus Tomkowo.

* **Obornik,** 25. Juli. In Jaryszewo ertrank beim Baden der 15jährige Johannes Otto.

* **Samter,** 25. Juli. Im hiesigen Krankenhause starb das 16jährige Dienstmädchen Antonina Regulanek aus Podlesie, Kr. Obornik; das Mädchen hatte mit der Waffe ihres Dienstherrn gespielt und sich in den Bauch geschossen.

* **Schrimm,** 25. Juli. In Murkie erhängte sich aus unbekannter Ursache der 66jährige Landwirt Stanisław Jankowski.

wie sie ursprünglich niedergelegt worden waren.

Man sagt, am Ende der Wissenschaft steht das Geheimnis. Das weiß auch der Forscher. Vieles im Leben der alten Aegypter bleibt auch ihm dunkel und ungewiß, nicht zum wenigsten, weil die Zeugnisse, in denen sie zu uns reden, weniger von dem Erdenleben als von dem Leben im Jenseits erzählen. Dennoch geht der Forscher an seine Arbeit gewiß mit Ehrfurcht und heiligem Ernst, aber ohne jenen gruseligen Schauer, dessen geheimnisvollem Reiz die nach seelischen Sensationen dürstende Menge so leicht erliegt.

Ich beabsichtige hier keine Wiederholung der lächerlichen Geschichten über die Gefahr, die den Eindringling in den Königsgräbern umlauert und vernichtet. Dieser Gedanke ist in der Dichtung aller Zeiten zum Ausdruck gekommen und ist lediglich eine Abart der gewöhnlichen Geistergeschichten, die ihre literarische Berechtigung haben. Aber die Sache hat eine andere Seite, die nicht unwiderlegt bleiben darf. Es ist verschiedentlich behauptet worden, daß das Ueberschreiten der Schwelle zu Tut-ench-Amuns Grab tatsächlich Lebensgefahr birgt, und daß geheimnisvolle Kräfte darin lauern, um Rache zu nehmen an dem Ruhestörer. In Wirklichkeit kann es keine harmlosere Stelle auf der Welt geben als das Grab. Als es geöffnet wurde, erklärten wissenschaftliche Untersuchungen es für keimfrei. Sollten jetzt giftige Keime darin sein, so sind sie später von außen eingeführt worden. Mit Unrecht haben Böswillige allerlei Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle auf diese angeblich geheimnisvollen und verderblichen Einflüsse zurückgeführt. Unverzeihliche und lügenhafte Angaben dieser Art sind mit boshafter Genugtuung veröffentlicht und wiederholt worden. Es wird mir wirklich schwer, über diese „Geisterverleumdung“ in Ruhe zu reden. Der gesunde Menschenverstand sollte solche Erfindungen mit Verachtung von sich weisen. Das ägyptische Ritual hat für den Lebenden keinen Fluch dieses Inhalts, sondern nur eine Aufforderung, dem Toten fromme und wohlwollende Wünsche nachzusenden. Der Geist klugen Verständnisses fehlt dem albernen Geschwätz durchaus. Wir sind offenbar sittlich nicht so weit fortgeschritten seit der alten Vorzeit, wie gute Menschen es gern glauben.

Auch eine Sommerwallfahrt.

Von **Müller-Rüdersdorf** (Berlin).

Nun alle Wunder des Sommers prangen, Mutter Erde den reichsten Kranz trägt und sonniger Glanz in ihren Augen funkelt, treibt es uns hinaus aus Großstadtenge, aus Pflichtfesseln und Berufsbann. Hinein in das Strahlen der Sommernatur. In ihre Körper- und Seelenbegnadung.

Ziel unserer Augustfahrt ist Haindorf, das so zauberisch schön gelegene deutsch-böhmische Isergebirgsstädtchen. Haindorf, die Perle des Wittigtales. Das winzige Städtchen, das Eingangstor zu der Iserberge herrlichstem Naturlabyrinth ist. Zu einem Labyrinth der Hochwälder, aus dem die selig — bezauberten Sinne schwer wieder herausfinden. In dem sie träumen, dämmern möchten, lange, lange . . .

Unmittelbar hinter dem zu Haindorf gehörigen Gemeindeteil Ferdinandstal (von dem man freundlichste Schau auf weite Bergwälle hat) mündet vom mittleren Iserkamme her die prachtvolle, mischwaldumkränzte Stolpichschlucht aus: das Tal der Großen Stolpich. Mit der parallel die noch schönheitsreichere Schlucht der Kleinen Stolpich — die Carl Maria von Weber bei der Komposition seines „Freischütz“ als Wolfsschlucht vorschwebte — hangwärts, talzu säumt. Deren unteres Wegstück der fromm mit den Leidensstationen Christi gekennzeichnete Pilgerweg ist. Die ganz abseits, felsumwürfelt, auf das einsame Jagdschlößchen Neuwiese zu und in den smaragddämmerigen Tiergarten führt.

Doch schon die beiden Torpfeiler, die den Zugang zum Hochwaldzauber des Haindorfer Kammes flankieren: der die bizzarste Felskanzel tragende Nußstein zur Linken und die im üppigsten Waldmantel schimmernde Berghöhe zur Rechten, Schöne Marie geheißen! Sie machen vor allem denen, die aus dem eng nachbarlichen Bad Liebwerda in den Haindorfer Grund hinabpilgern, das Bild des Städtchens und seiner Umwelt überwältigend malerisch. Und nichts weiß ich in unserer schönheitüberreichen Welt, das mehr mit romantisch-buntem, sanftem, frommem Zauber berückt als das Eintauchen in Haindorfs Gehege vom etwas höher gelegenen Liebwerda aus. Beim Bildstock hinter dem Liebwerdaer Kurpark öffnet sich uns die Sicht auf Haindorf und seinen verschwenderisch-prunken Naturrahmen. Erhaben über das Dachgewirbel an beiden Ufern der Wittig reckt sich des Ortes kostbarster Schatz: „Wallfahrtskirche zu Maria Heimsuchung“ mit anschließendem Franziskanerkloster. Gleich dunkelroten Rosen leuchten die Turmkuppeln über dem hohen, hellgelben, kreuzförmigen Kirchenschiff in die sommergrüne Talweite, und brennen feierlich vor dem Hochaltar des dunkelgrün in den Himmel gesetzten Waldkammes.

Nun wir durch den Lindengang zwischen den Verkaufsbuden auf die Klosterkirche zuschreiten, kommt uns gerade einer der wenigen Franziskanermönche entgegen, die Haindorfs Glaubenshort betreuen. Im braunen, schlichten Habit, barhäuptig. Die Augen auf sein Brevier gesenkt.

Und wir treten in den weiten, hoch gewölbten Gottesdom ein. Der auf dem Hauptaltar ein wundertätiges Bild der Maria Formosa birgt. Eine 30 Zentimeter hohe Holzstatute, in kostbares Gewand gehüllt und unter Glas aufgestellt. Tausende pilgern alljährlich zu diesem Gnadenbild, Trost und Heilung in Körper- und Seelenleid erflehend. Sechshundert Jahre lang nun schon — wie die Legende meint. Seit dem Tage, da dem kranken Weib und Kind eines armen Siebmachers aus dem nahen Mildeneichen — der das Marienbild hier in einer Linde aufhing — Heil widerfuhr. Und namentlich, seitdem an der Stätte der Linde eine kleine Gnadenkapelle erstand und dann das große Gotteshaus. Die stattliche Wallfahrtskirche — der durch Angliederung des Franziskanerklosters besondere Förderung zuteil ward — erbaute man zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf Veranlassung des derzeitigen Grundherrn Graf Philipp Josef Clam-Gallas. Der Prager Baumeister Thomas Hafenecker errichtete sie. Die Pläne stammen wahrscheinlich von Fischer von Erlach, dem berühmten Meister des italienischen Barockstils. Als 1761 Kirche und Kloster ein Raub der Flammen wurden, sorgte Johann Christoph von Clam für deren Wiedererstehen in alter Form.

An das Kirchenschiff schließen sich sechs Kapellen. Ein Kreuzgang mit Darstellungen aus der Franz von Assisi Legende verbindet Gotteshaus und Kloster. Im Mittelschiff der Kirche erregt ein mächtiger, prachtvoller Glasluster unsere Bewunderung. Er ist ein Geschenk des isergebirgischen Glasmacherkönigs Josef Riedel, der in dem Haindorfer Häuschen, das jetzt Stadtamt und Post beherbergt, das Licht der Welt erblickte.

Auch der Hochaltar des Gotteshauses ist wegen seiner großartigen Freskenmalerei schätzenswert.

Den künstlerisch wertvollsten Schmuck der Haindorfer Wallfahrtskirche bildet jedoch das mächtige, die Himmelfahrt der Maria darstellende Kuppelgemälde. Die Schönheit seiner leuchtenden Farbenfülle wird durch die darauf fallende Tageshelle noch verstärkt.

Die ehemalige Marienkapelle, die durch ihren frühgotischen Stil noch an die Bauart der alten Kirche erinnert, enthält das Familiengruftgewölbe der Grafen Gallas. Es steht mit der in der neuen Kirche befindlichen Gruft der Grafen Clam-Gallas in Verbindung. Ein sich daran anschließender vermauerter Raum birgt die irdischen Ueberreste einer großen Reihe von Franziskanermönchen. Nicht unerwähnt sei der im Kreuzgang der Kirche stehende Flügelaltar. Er ist ein Geschenk Albrecht Wallensteins, der nach der am Anschluß des Wittigtales thronenden Burg Friedland der Friedländer hieß.

Machen wir nach der Wallfahrt zu Haindorfs Glaubensstätte noch einen stillen, von Fichtenduft durchwogten Pilgergang an den Ort, nach dem — wie eine Sage meint — Haindorf seinen Namen erzielt: die Hainskirche. Sie ist ein mächtiger, weithin dunkelnder, dreißig Meter hoher Granitblock oben auf dem Haindorfer Kamme. Nicht weit vom schönsten isergebirgischen Wasserfall, dem Schwarzbachfall, trägt der einsame Bergpfad zu ihr hinauf. Ein Abstecher führt uns zuerst nach der Stätte, wo die Silberwasser des Schwarzbaches jäh felsab stürzen. Hier hocken wir uns auf einen breiten Stein inmitten des Bachbettes, dort wo die Sturzwogen bereits wieder geruhiger sich recken. Und spinnen Iserträume. Einsam. Menschenfern. Selig in die Hochwaldheiligkeit versunken.

Nach einer weiteren Viertelstunde Steilweges stehen wir vor dem kirchenähnlichen Felsgefüge der Hainskirche. Steinstufen und eine Holzleiter tragen uns auf seine Kanzel. Wo uns weite, klare, stille Umschau auf sonnenheiteres Talgefilde und ernstversonnene, unendliche Waldwogen beglückt. Und wo unsere Seele — von soviel Schönheit tief ergriffen — uns eine fromme, erhebende Naturpredigt hält.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	20. 7. 29.	10. 7. 29.
Gold in Barren und Münzen	431 676 189.34	431 454 448.63
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	1 624 244.09	1 598 738.69
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	441 352 017.26	440 004 261.16
b) andere	78 075 363.96	81 712 846.45
Silber- und Scheidemünzen	134 192.43	489 593.41
Wechsel	694 092 066.84	710 062 045.68
Lombardforderungen	84 048 062.51	86 436 896.19
Effekten für eigene Rechnung	4 232 927.56	4 045 521.56
Effektenreserve	68 826 222.10	68 826 222.10
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	109 204 532.16	111 [illegible]82 806.30
	2 153 667 740.91	2 17[illegible] 315 302.83
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	306 763 237.42	268 949 540.34
b) Restliche Girorechnung	170 019 820.11	180 252 851.92
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	8 704 476.02	17 704 412.76
e) Verschiedene Verpflichtungen	9 410 124.52	8 178 940.44
Notenumlauf	1 200 306 780.—	1 245 387 750.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	120 463 302.84	117 841 807.37
	2 153 667 740.91	2 176 315 302.83

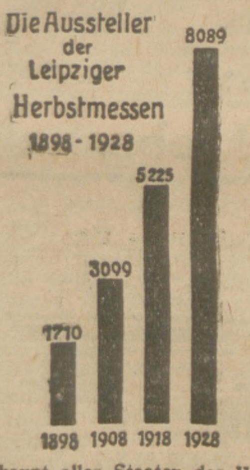
Wechseldiskont 9 Prozent, Lombardzinsfuss 10 Proz.

Der Ausweis über die 2. Julidekade zeigt eine weitere Entlastung der Notenbank, wie sie im Laufe des Monats üblich ist. Bei unverändertem Goldbestande haben die deckungsfähigen Devisen um 1,35 Millionen zugenommen, während andere Devisen sich um 3,64 Mill. verminderten. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten ging um 18,17 auf 851,20 Mill. zurück, darunter das Wechselkonto um 15,97 Mill. und die Lombarddarlehen um 2,39 Mill. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 19,81 Mill., darunter nahm das Staatsgiro um 37.81 Mill. zu, während sich die privaten Giroeinlagen um 10,23 Mill. verringerten und der staatliche Kreditfonds um 9,00 Mill. zurückging. Der Notenumlauf ermässigte sich um 45,08 Mill. Infolgedessen stieg das Deckungsverhältnis wie folgt: Die reine Golddeckung auf 52,26 (50,33) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und Devisen auf 89.17 (85,75) Prozent, die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen auf 62,64 (61,64) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. Juli folgendes Bild (in Klammern der Stand am ultimo Juni): Staatskassenscheine 92,9 (94,2), Silbermünzen (1- und 2-Złotystücke) 78,6 (79,0) Mill., Nickel- und Bronzemünzen 60,9 (60,8) Mill., zusammen 232,5 (234,0) Millionen.

Die Leipziger Herbstmesse 1929.

Vom 25. bis 31. August findet die Leipziger Herbstmesse statt. In Leipzig, der uralten Messestadt, werden dann über hunderttausend Einkäufer aus aller Welt zusammenkommen, um die vielseitigen Erzeugnisse der deutschen Industrie, daneben aber auch die mannigfachen Produkte, die aus anderen, zum Teil recht entfernten Ländern auf die Leipziger Messe gebracht werden, kennen zu lernen und einzukaufen. Zwischen 8 bis 9000 Firmen werden zur Leipziger Herbstmesse ihre Erzeugnisse ausstellen. Unter ihnen befinden sich, entsprechend dem weltwirtschaftlichen Charakter der Leipziger Messe, wiederum viele Hunderte ausländischer Firmen. Auf Grund ihrer Aussteller- und Besucherzahl sowie des auf ihr stattfindenden Warenumsatzes ist die Leipziger Messe die grösste Messeveranstaltung Deutschlands wie überhaupt aller Staaten der Welt und eine der bedeutendsten Einrichtungen, die der internationale Handelsverkehr besitzt. Daraus erklärt sich auch das Interesse, das man nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande der kommenden Leipziger Herbstmesse entgegenbringt.



Die Leipziger Messe hat erst im Frühjahr dieses Jahres in der Innenstadt zwei neue grosse Messepaläste, den Petershof und das Süsswarenmesshaus, erhalten, während auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und Baumesse eine neue gewaltige Halle für die Baumesse errichtet worden ist. Damit besitzt die Leipziger Messe jetzt in der Innenstadt 39 grosse Messpaläste und Messhäuser und auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und Baumesse 16 Hallenbauten. Die der Leipziger Messe insgesamt zur Verfügung stehende Ausstellungsfläche beträgt 340 000 qm.

Das Schicksal der Białowieżer Waldkonzession scheint nun endgültig besiegelt zu sein, nachdem die Verhandlungen zwischen der englischen Gesellschaft „Century European Timber Corp. Ltd." und der polnischen Regierung über die Liquidation des Konzessionsvertrages durch ein Kompromiss beendet worden sind. Bekanntlich war die polnische Regierung, als Zahlungsrückstände der englischen Gesellschaft festgestellt wurden, ausserordentlich rigoros vorgegangen. Sie hatte nicht nur den Ausbeutungsvertrag kurzfristig gekündigt, sondern war auch zur Beschlagnahme sämtlicher Holzbestände der Konzessionsgesellschaft geschritten. Dadurch wurden auch reichsdeutsche und tschechoslowakische Firmen um Millionenbeträge geschädigt, die von der englischen Gesellschaft Holz bereits erworben, aber noch nicht auf den Weg gebracht hatten. Proteste der englischen Geellschaft, sowie auch der deutschen und tschechoslowakischen Gesandtschaft in Warschau waren die Folge. Die Konzessionsgesellschaft beantragte gerichtliche Entscheidung. In den daraufhin geführten langwierigen Verhandlungen ist es nunmehr zu einem Kompromiss gekommen. Die englische Firma erhält als Entschädigung die Summe von 370 000 engl. Pfd., worin die Kaution der Firma in Höhe von 50 000 engl. Pfd. enthalten ist. Sie verzichtet damit freiwillig auf die weitere Ausübung der Konzession. Das Landwirtschaftsministerium wird jetzt die Bewirtschaftung der Białowieżer Heide selbst übernehmen und diese in eigener Regie ausbeuten. Der „Century"-Gesellschaft ist in Aussicht gestellt worden, sich gegebenenfalls an der Gründung eines polnischen Holzexportsyndikats, das bekanntlich seitens der polnischen Regierung geplant wird, zu beteiligen. Im übrigen sind die von den reichsdeutschen Firmen bereits erworbenen Holzbestände wieder restlos freigegeben worden.

Befreiung des Fleischexports von der Umsatzsteuer. Auf Antrag des Schweine-Exportsyndikats hat der Finanzminister lt. „Gazeta Handlowa" eine Verordnung erlassen, nach welcher der Fleischexport in Zukunft von der Umsatzsteuer befreit werden soll.

Märkte.

Getreide. Posen, 26 Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	48.00—49.00
Roggen alt	24.00—25.00
Mahlgerste	28.00—29.00
Hafer	25.50—26.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	38.00
Weizenmehl (65%)	74.00—78.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	19.50—20.50
Blaue Lupinen	30.00—31.00
Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 25. Juli. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 26—26.25, Weizen 50—51, Einheitshafer 28—28½, Weizenmehl 76—80, Roggenmehl 70proz. 41—42, Weizenkleie 19 bis 21, Roggenkleie 18—18½. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Lemberg, 25. Juli. Notierungen der Getreidebörse auf Grund der Marktpreise, Parität Podwołoczyska: Rumänischer Mais 29.50—30.50, Viktoriaerbsen 53.25—57.75, Felderbsen 38—40.50, Saubohnen 27.50—28.50, schwarze Wicke 35.50—36.50, graue 32 bis 33, inländisches Süssheu 6—7, Stroh 4—5, Buchweizen 28.50—29.50, Roggenkleie netto ohne Sack 14.50—15, Weizenkleie netto ohne Sack 15—15.50, Buchweizengrütze 57.75—59.75, Gerstengrütze 42—43, Leinkuchen 41—42, blauer Mohn 120—130, grauer 90 bis 100, Jutesäcke Stradom Warta 165—170, gebrauchte Säcke in gutem Zustande pro Stück 1.30 bis 1.35.

Danzig, 25. Juli. Zufuhr in Tonnen: Weizen 15, Roggen 450, Gerste 345, Hafer 226, Hülsenfrüchte 30, Sämereien 25.

Lublin, 25. Juli. In der gesamten Lubliner Wojewodschaft hat die Ernte begonnen. Nach Aussagen der Landwirte bietet die diesjährige Ernte bessere Aussichten, als im Vorjahre. Auf dem Getreidemarkt wurden bei weiter geringer Belebung notiert: Roggen 23.50—24, Weizen 46.25—47, Gerste 24.50—25.50, Hafer 22—22.50 für 100 kg loco Verladestation bei ausgesprochen fallender Tendenz.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25 Juli. Schweinenotierung Lebendgewicht pro kg 2.40—2.85. Es wurden 950 Stück aufgetrieben. Marktverlauf ruhig, Auftrieb nicht ausverkauft.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 25. Juli. Der Verband der Milch- und Eiergenossenschaften Warschau, Wilna, Lublin und Lodz notiert folgende Durchschnittspreise im Grosshandel vom 27. bis auf Widerruf: Molkereibutter 1. Sorte 5.20—5.80, 2. Sorte 4.80 bis 5.20. Trotz des Beginns der Ernte sind die Butterzufuhren beträchtlich, und es bleiben wegen der schwachen Nachfrage auf dem Binnenmarkt erhebliche Mengen für den Export zurück. Im Ausland herrscht ruhige Tendenz.

Die Kleinverkaufspreise für Milch sind (pro Liter) herabgesetzt worden: Rohe Vollmilch von 45 auf 40 gr, pasteurisierte Vollmilch für 100 g von 57 auf 52 gr, für 500 g von 31 auf 28, rohe für 1000 g von 52 auf 47 gr, für 500 g von 28 auf 25 gr, Milch mit 3.2 Prozent Mindestfettgehalt für 1000 g von 64 auf 59 gr und für 500 g von 34 auf 32 gr, bei 6 Prozent Fettgehalt von 1.12 auf 1.02 zł für 1000 g und von 60 auf 55 gr für 500 g, gesottene Milch von 47 auf 44 gr für 400 g und Sahne (25 Prozent Fettgehalt) von 3.85 auf 3.50 zł pro kg und von 90 auf 80 gr für 200 g.

Grosshandelspreise für Butter (Feststellungen der Kommission) betragen vom 27 bis auf Widerruf pro kg: Feinste Butter 5.60, Tafelbutter 5, gesalzene 5.20 zł.

Eier. Warschau, 25 Juli. Der Verband der Milch- und Eiergenossenschaften in Warschau notiert im Grosshandel Eier pro Kiste (24 Schock) franko Lager Warschau bis 245 zł. Tendenz fallend.

Pilze. Lublin, 25. Juli. Am Pilzmarkt fehlt es trotz Saison an Belebung. Notiert wurden: Frische Pilze 2.50—3.50, getrocknet 15—20 zł pro kg je nach Güte im Kleinverkauf. Genügendes Angebot bei mässigem Bedarf und behaupteter Tendenz.

Düngemittel. Warschau, 25. Juli. Preise in Waggonladungen für 100 kg: Stickstoff 23proz. pulverisiert 39.79 zł gegen bar franko Waggon Chorzów mit Verpackung in Säcken brutto für netto. Chorzów Stickstoff granuliert 23proz. 44.39 zł gegen bar franko Waggon Chorzów mit Verpackung in Blechfässern, brutto für netto, gewöhnliches Kainit 5.20 zł lose loco Empfangsstation auf den Eisenbahnen der Warschauer Wojewodschaft bei Lieferung vom Juni bis September, pulverisiertes Kainit 6.80 zł, Lieferungsbedingungen wie beim gewöhnlichen Kainit, Kałuszer Kalisalz 25proz. 14.75 zł. Lieferungsbedingungen wie beim gewöhnlichen Kainit. Superphosphat 16proz. 16.04 zł. Parität Posen und 16.20 zł Parität Warschau-Ost mit Sack, Thomasmehl 18.5 proz. 15.91 zł franko Waggon Danzig mit Lieferung im Juni. Düngekalk 58 zł lose franko Waggon Station Chęciny.

Fische. Danzig, 24. Juli. Schwache Zufuhr an frischen Fischen. Es wurden im Kleinverkauf in Danziger Gulden gezahlt: Frische Flundern 0.40—0.70, kleine frische Aale 1.20—1.60, grosse Aale 2—2.50, Bleie 1.40—2, Lachs 3.20—3.50, Karauschen 1—1.20, Hechte 1.40—1.80, Barsch 1.20, frische Heringe 0.70, geräucherte Flundern 1.20—1.40, Räucheraal 3.60—4.

Wilna, 24. Juli. Kleinverkaufspreise pro Kilo: Bleie lebend 5—5.50, tot 3.50—4, Hechte lebend 5.50 bis 6, tot 3—4, Brassen lebend 5—5.50, tot 4—4.50, Karpfen lebend 4.50—5, tot 3.50—4, Karauschen lebend 3.50—4, tot 2.80—3.20, Barsch lebend 5—5.50, tot 4—4.50, Fettflossenwels lebend 5—5.50, tot 4 bis 4.50, Sprotten 3—3.20, Wels 2.50—2.80, Aal 6—6.50, Aalquappe 2.50—3, Plötzen 2—2.50.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	26. 7.	25. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	48.00G	49.00 +
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	102.50G
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.00G	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	25.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	64.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	26. 7.	25. 7.		26. 7.	25. 7.
Bank Polski	—	164.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	+	Herzf.-Viktor.	43.00G	43.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	78.50G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	105.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	35.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	156.00G
Cukr. Zduny	45.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 7.	24. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.50	64.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	47.00	47.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	44.50	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	113.50	112.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Bank Polski	164.75	165.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	75.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	32.75	33.75
Puls	—	—	Modrzejów	24.75	—
Spies	—	130.00	Norblin	—	157.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	81.50	82.50
Elektryczność	—	+	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	28.00	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	39.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	125.50	125.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	51.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 7. Geld	25. 7. Brief	24. 7. Geld	24. 7. Brief
Amsterdam	—	—	356.93	358.73
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.67	124.29	123.67	124.29
Helsingfors	—	—	—	—
London	—	—	43.18	43.395
New York	—	—	8.88	8.95
Paris	34.86	35.04	34.87	35.04
Prag	26.32	26.455	26.32	26.45
Rom	—	—	46.52	46.76
Stockholm	238.15	239.65	238.50	239.70
Wien	125.30	125.92	—	—
Zürich	171.14	172.00	171.19	172.04

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. Juli. Obwohl nicht alle notierten Aktien heute Kursverluste davontrugen und einige sogar, wie Starachowice, zu höheren Preisen eifrig gekauft wurden, trat doch die Abschwächung der bisherigen Tendenz sichtlich zutage und äusserte sich vor allen Dingen in minimaler Nachfrage. Selbst die beweglichen Metallpapiere wurden zu niedrigen Kursen gehandelt. Auf den übrigen Gebieten erstreckten sich die Geschäfte auf sehr bescheidenes Material. Von Bankaktien ging Bank Polski um 75 Groschen zurück. Zu festem Kurse wurden Elektrizitätsaktien Siła i Światło gehandelt. Zementaktien Firley lagen ebenfalls behauptet. Am Markt der Metallpapiere zogen Starachowice an, während Lilpop, Modrzejów und Ostrowiec zurückgingen. In den übrigen Gruppen herrschte Stille.

Die bisherige feste Tendenz für Staatspapiere verbesserte sich noch. Besonders gesucht waren die 4proz. Investierungsanleihe und die Dolarówka. Sehr gern wurde auch die 5proz. Eisenbahn-Konvertierungsanleihe gekauft. Andere Staatspapiere, mit Ausnahme der etwas schwächeren 5proz. Konvertierungsanleihe, behaupten sich.

Der Bedarf an Devisen war sehr gering, und die Umsätze gingen beträchtlich zurück. Selbst die populärsten Devisen, wie New York, London, Holland und Italien, blieben ohne Käufer; für die übrigen Devisen, die sich einiger Nachfrage erfreuten, gestaltete sich die Tendenz uneinheitlich. Nur Belgien behauptete den Kurs.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88 (gefordert), Goldrubel 4.62½, Tscherwonietz 1.86 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 8,92.

Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.66, Budapest 155.46, Bukarest 528¾, Oslo 237.69, Helsingfors 22.41, Spanien 130, Holland 357.85, Kopenhagen 237.64, London 43.27¼, Riga 171.35, Italien 46.64, Danzig 173.04, Berlin 212.58, Montreal 8.86½, Sofia 6.44.

Berliner Börse.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	26. 7.	25. 7.		26. 7.	25. 7.
Dt. R.-Bahn	—	87.00	Goldschmidt	75.37	75.75
A.G.f.Verkehr	—	142.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	142.75
Hamb. Amer.	—	123.50	Harpen. Bgw.	—	46.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	133.75	133.75
Hansa	164.00	164.00	Holzmann	108.50	110.00
Nordd. Lloyd	115.25	116.00	Ilse Bgbau.	—	212.00
ALDt. Kr. Anst.	126.37	126.50	Kali. Asch.	—	238.50
Barmer Bank	128.00	127.50	Klöcknerw.	—	110.75
Berl. Hls.-Ges.	212.00	212.00	Köln-Neuess.	130.50	130.00
Com. u. Pr.-Bk.	184.25	184.62	Löwe, Ludw.	199.12	198.50
Darmst. Bank	277.00	277.25	Mannesmann	122.62	121.87
Deutsch. Bank	170.25	170.50	Mansf. Bergb.	137.25	136.75
Disc.-Ges.	—	155.00	Metallwaren	125.50	126.00
Dresdner Bk.	160.50	166.50	Nat. Auto-Fb.	22.75	21.75
Mtdtsch. K. Bk.	142.62	—	Oschl. Eis. Bd.	87.50	—
Schulth. Patz.	—	306.00	Oschl. Koksw	106.75	107.75
A. E. G.	197.62	197.75	Orenst. u. Kop.	91.00	90.75
Bergmann	328.25	328.00	Ostwerke	238.50	239.00
Berl. Msch.-F.	81.00	81.00	Phönix Bgbau	105.50	105.00
Buderus	—	77.50	Rh. Braunkoh.	300.00	299.50
Cop. Hisp. Am.	433.00	433.00	Rh. Elek.-W.	—	147.75
Charl. Wasser	109.25	110.25	Rh. Stahlwk.	124.00	126.50
Conti Caoutch.	159.75	160.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	52.00	51.62	Rütgerswerke	85.62	85.75
Dessauer Gas	196.00	196.50	Salzdetfurth	401.50	401.50
Dt. Erdöl-Ges.	114.25	115.62	Schl. Elek.-W.	188.00	189.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	—	228.87
Dynam. Nobel	—	106.00	Siem. & Halske	386.50	387.25
El. Lief.-Ges.	—	154.25	Tietz, Leonh	213.50	215.00
El. Licht u. Kr.	—	210.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	138.25	137.25	Ver. Glanzstoff	395.00	394.00
I. G. Farben	225.25	226.75	Ver. Stahlw.	113.12	113.25
Felten u. Guill.	136.25	137.12	Westeregeln	—	244.87
Gelsenk. Bgw	138.00	138.25	Zellst. Waldh.	235.00	237.25
Ges. f. el. Unt.	212.00	210.25	Otavi	62.00	64.00

	26. 7.	25. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	51.00
„ „ 60-90 000	—	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	9.75

Industrieaktien.

	26. 7.	25. 7.		26. 7.	25. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	66.37
Adlerwerke	—	50.00	Lorenz	—	160.50
Aschaffenbrg.	—	155.25	Motor. Deutz	—	66.00
Bemberg	308.00	308.00	Nordd. Wolle	140.00	138.00
Berger, Tiefb.	—	369.00	Pöge, Eltr.-W.	—	54.12
Dt. Kabelwk.	69.00	70.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	19.50	19.37	Sachsenwerke	—	108.50
Dt. Eisenhd.	—	71.75	Sarotti	—	156.50
Feldmühle	195.50	193.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	118.00
Hohenlohe	—	90.50	Schl. Textil	28.50	28.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	297.50
Körting, Gebr.	—	65.87	Stollb. Zink.	—	150.00
Lahmeyer	—	168.00			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 7. Geld	26. 7. Brief	23. 7. Geld	23. 7. Brief
Buenos Aires	—	—	1.759	1.763
Bukarest	—	—	2.485	2.489
Canada	4.174	4.182	4.174	4.182
Japan	1.938	1.942	1.936	1.940
Konstantinopel	—	—	2.018	2.022
London	20.33	20.37	20.339	20.379
New York	4.190	4.198	4.190	4.198
Rio de Janeiro	4.497	4.499	0.427	0.447
Uruguay	0.126	0.134	—	—
Amsterdam	168.01	168.35	168.11	168.45
Athen	—	—	5.415	5.425
Brüssel	58.25	58.37	58.23	58.35
Danzig	—	—	81.33	81.49
Helsingfors	—	—	10.528	10.548
Italien	21.92	21.96	21.915	21.955
Jugoslavien	—	—	7.355	7.369
Kopenhagen	111.67	111.89	111.70	111.92
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	111.64	111.86	111.68	111.90
Paris	16.43	16.47	16.42	16.46
Prag	12.405	12.425	12.40	12.42
Schweiz	80.59	80.75	80.61	80.77
Sofia	—	—	3.032	3.038
Spanien	61.10	61.22	61.09	61.21
Stockholm	112.31	112.53	112.31	112.53
Stalin	—	—	111.59	111.81
Budapest	—	—	73.04	73.18
Wien	—	—	59.015	59.135
Kairo	—	—	20.86	20.90
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	—	—

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Juli. Trotz der Prämien-Erklärung konnte die offizielle Börse nach einem sehr ruhigen Vormittagsverkehr in behaupteter Haltung eröffnet werden. Die von London ausgehende Beunruhigung ist, obwohl die Diskonterhöhung gestern vermieden wurde, noch immer nicht gewichen. Auch am hiesigen Geldmarkte machte sich heute für Tagesgeld eine Anspannung geltend. Die Rekordentlastung der Reichsbank war bereits gestern zum Ausdruck gekommen, und die steigenden Zahlen für Stein-, Braunkohle und Koks, sowie die Leistungssteigerung konnten sich angesichts des stagnierenden Geschäftes nicht auswirken. Auch die Einigung der Mächte über den Ort der politischen Konferenz trat völlig in den Hintergrund. Tagesgeld 7—9½ Prozent, bei Monatsgeld blieben die hohen Sätze von 9½—10½ Prozent unverändert. Am Devisenmarkt gab der Dollar nach. Kabelmark tendierte 4,1945. Im Einzelnen gewannen Montanwerte bis ¾ Prozent. Die höchste Steigerung hatten Mannsfeld plus 1¼, Hösch verlor ½ Prozent und Ilse Bergbau 1 Prozent. Kaliwerte waren heute angeboten, Aschersleben 1 Prozent, Westeregeln 1½ Prozent nachgebend, Farben eröffneten mit 227½ ¼ Prozent höher, nachdem sie vorbörslich mit 228¼ genannt wurden. In Elektrowerten konnte die zu erwartende Transaktion AEG-General Electric etwas anregen. AEG plus ⅞, Bergmann plus ⅝, Gefürel plus ¾, dagegen Schuckert 1⅛ und Elektr. Licht 1 Prozent gewinnen, Polyphon um 2 Prozent höher. Textilwerte unter Führung von Nordwolle freundlicher, da es der Textilindustrie eine Kleinigkeit besser gehen soll. Banken nachgebend, nur Reichsbank konnten ¾ Prozent gewinnen, dagegen lagen Schiffahrtswerte nach dem gestrigen Kursabbruch bis ½ Prozent erholt. Glanzstoff und Bemberg unverändert. Nach den ersten Kursen war die Börse infolge des völlig daniederliegenden Geschäfts eher leicht abbröckelnd.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 26. Juli für 1 Dollar 8.88, 1 engl. Pfund 43.10, 100 schweizer Frank 170.85, 100 französische Frank 34.79, 100 deutsche Reichsmark 212.00, 100 Danziger Gulden 172.52 zł.

Der Złoty am 25. Juli 1929: Zürich 58.30, London 43.26, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Wien 79.435—79.715.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Landesverband Evangelischer Jungmännervereine in Polen.

Kreuzkirche. Sonntag vorm 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. Donnerstag, 1. 8., nachm. 4½ Uhr: Teestunde der Frauenhilfe.

Wreschen. Sonnag nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (9. n. Trin.), den 28. Juli, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kammel. Mittwoch, den 31. Juli fällt die Bibelstunde aus.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Brummack.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. Montag 5 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag ½5: Gottesdienst. Brummack. 6: Kampfesziele echter Jugend.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. 9 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Danach Vortrag über den Lutherischen Weltkonvent in Kopenhagen. Ders. — 3½ Uhr in Tremessen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Danach Vortrag über den Lutherischen Weltkonvent in Kopenhagen. Derselbe.

Ev. Verein Junger Männer: Sonntag: „Die Bürger von Calais", Vorlesung u. Besprechung. Montag und Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag ½8 Uhr: Singstunde, ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Sonnabend: Volkstümliches Turnen auf dem Sportplatz.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag 4½ Uhr: Sonntagsverein. Montag 7½ Uhr: jüngere Gruppe. Mittwoch 8 Uhr: ältere Gruppe. — Im August findet für alle Gruppen nur eine Vereinsstunde am Mittwoch statt.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Matejki 42): Sonntag 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C.; 7 Uhr: Evangelisation. Freitag abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 24. Juli. Als gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr sich der bei der Viehhandlung Herrmann untergebrachte Viehschaffer Biega auf der Roniker Chaussee mit dem Fahrrade auf dem Nachhausewege befand, wurde er, wie der „Bojan. Anz." berichtet, von dem Fleischereiinhaber Br. angefahren, so daß er zu Fall kam. Er wurde in dieser Situation mit Hilfe des Komplicen des Br., des Invaliden Gl., senkrecht auf den Kopf gestellt und von ersterem gegen den Rücken mit Fußtritten bearbeitet, wohl in der Meinung, daß das bei Biega befindliche Geld aus den Taschen falle. Dann ließ man sein Opfer wieder eine Strecke weiterfahren, um die schändliche Tat in verstärktem Maße nochmals zu wiederholen, wobei die Unholde den arg Mißhandelten mit „Totschlagen" bedrohten, wenn er von dem Ueberfall seinem Chef etwas mitteilen würde. Dem Biega kamen bei diesem Vorfall 27 Zloty abhanden.

* **Bromberg,** 25. Juli. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz gegen 6 Uhr nachmittags in das Wohnzimmer einer Wohnung des Hauses Dorfstraße in Deutsch-Fordon ein und verletzte dort die darin befindliche Viktoria Kryger und den 7jährigen M. Lisiewicz leicht.

* **Inowroclaw,** 25. Juli. In der Nacht zum Montag drangen bisher unermittelte Diebe vom Hofe aus durch ein Fenster in den Keller des Magistratsgebäudes, bohrten von hier aus in die Decke ein Loch und gelangten sodann in die Räumlichkeiten der Stadtkasse. Hier brachen die Diebe einen Geldschrank auf, in dem sich mehrere kleine Kassetten befanden, die sie zertrümmerten. Zum Glück befanden sich in diesen Kassetten nur ganz geringe Beträge. Die Hauptkassette, in der sich über 20 000 Zloty befanden, wurde von den Dieben anscheinend nicht bemerkt und blieb unberührt. Ferner wurde von den Dieben auch noch der zweite Geldschrank angebohrt, doch wurden sie anscheinend bei dieser Arbeit gestört und ergriffen die Flucht. — In derselben Nacht drangen gleichfalls noch unbekannte Diebe in das Mädchen-Seminar, wo ihnen jedoch nur einige kleinere Gegenstände, die nur unbedeutenden Wert besitzen, in die Hände fielen.

* **Kempen,** 25. Juli. Der jüdische Handelsmann Rotbart aus Wieruszow, Kr. Kempen, handelt mit Gänsen und geht von Dorf zu Dorf, um diese aufzukaufen. Hierzu hatte er als Helfer einen 18jährigen Ochenzan und einen 17jährigen Ciszewski. Diese beiden Jünglinge hegten die Absicht, ihn zu ermorden; nur hatte er ihnen stets zu wenig Geld mit. Am Sonntag, 14. d. Mts., meldeten ihm die Burschen, daß in zwei Dörfern viele Gänse zu haben seien; er müsse zeitig am Montag dahin kommen und mehr Geld als sonst mitnehmen. Nichts Böses ahnend, ging Rotbart zeitig den genannten Dörfern zu und hatte diesmal 1000 Zloty und 40 Zloty Kleingeld mit. Im Walde lauerten ihm die Mordgesellen auf, töteten ihn mit Messerstichen und schleppten ihn etwas vom Wege ab in den Wald und raubten die 1000 Zloty, während sie die 40 Zloty, die stark mit Blut besudelt waren, zurückließen. Die Leiche wurde aber noch an demselben Tage entdeckt und nach einer Besichtigung der Gerichtskommission beerdigt. Am nächsten Tage schon entdeckte man die Mörder, als sie sich sehr gute und teure Anzüge in Wieruszow kaufen wollten. Sie wurden festgenommen, haben ihre Tat eingestanden und sind dem Gericht eingeliefert worden.

* **Kuschlin,** 25. Juli. Während des Gewitters, das am Montag nachmittag über unsere Gegend dahinzog, schlug der Blitz in eine frischaufgestellte Kornmandel auf dem Felde des Herrn Bruck und zündete. Es entwickelte sich ein derartiger Rauch, daß man im Dorfe dachte, ein Anwesen brenne nieder.

* **Neutomischel,** 25. Juli. Der Eigentümer Obst in Konkolewo-Abbau verkaufte seine 24 Morgen große Landwirtschaft für annähernd 20 000 Zloty. Auf der Wirtschaft ist ein Ausgedinge vorhanden.

* **Paprotsch,** 25. Juli. Bei dem Unwetter am Montag nachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Otto Gröger und zündete. Eine Scheune brannte vollständig nieder, wobei das dort lagernde Stroh ein Raub der Flammen wurde. Auch landwirtschaftliche Geräte fielen dem Brand zum Opfer. Versichert ist das Anwesen in der Gemeindebrandkasse.

* **Pleschen,** 25. Juli. In dem naheliegenden Lenartowice brannte in der Nacht zum Sonntag ein Schober Lupinen nieder.

* **Wilhelmsbrück,** 25. Juli. Am Sonnabend mittag ertrank der 10jährige Arbeitsknabe Dudziński beim Baden im Teiche.

* **Wilhelmsbrück,** 25. Juli. Der Kaufmann R. Szmorliński unterhält einen Handel mit Eisen am Ringe in Wieruszow und wohnt in Wilhelmsbrück im Hause von Hojczyk. Am 4. d. Mts. benachrichtigte er die hiesige Polizei, daß ihm aus der Wohnung ein goldener Damenring mit einem Edelstein (Saphir) im Werte von 60 Zloty und eine Damenarmbanduhr im Werte von 35 Zloty gestohlen wurden. Den Verdacht lenkte er auf eine 18jährige C. Swiesziak, die in demselben Hause mit ihrer Mutter wohnt. Der Verdacht war zutreffend, da die Cäcilie S. sich seit einigen Jahren mit diesem unreinen Handwerk beschäftigt. Doch wie erstaunt war Szmorliński, als am anderen Nachmittag ihm der Polizeikommandant den verlorenen Ring mit dem Edelstein, umgeben von mehreren Brillanten im Werte von nicht 60, sondern von 400 Zloty in den Geschäftsladen brachte. Als er nach Hause kam und seiner Frau die gestohlenen Sachen zeigte, stellte es sich heraus, daß diese von dem gestohlenen Ringe noch nichts wußte, weil sie ihn noch vor zwei Tagen am Finger trug. Es fehlte also noch der Ring im Werte von 60 Zloty. Nach erneuter Meldung wurde Cäcilie S. nochmals verhört und gestand endlich nach langem Leugnen die Tat ein. Sie habe den Ring einem jungen Schneider geschenkt, von dem die Polizei den Ring wiederbekam. Außerdem sind noch ein Paar gestohlene Ohrringe im Werte von 15 Zloty wiedergefunden und der Frau Szmorlińska wiedergegeben worden.

□ **Wreschen,** 25. Juli. Während der Urlaubszeit des Pfarrers Baecker werden hier zwei Predigt-Gottesdienste durch Pastor D. Greulich aus Posen gehalten werden, und zwar am Sonntag, 28. Juli, und 11. August, beide Male nachmittags um 3 Uhr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 25. Juli. Kurz unterhalb der Weichselbrücke badete Dienstag nachmittag im offenen Strom ein 13jähriger Knabe namens Alfons Zuchowski, der Sohn eines Schlachthofstraße 12 wohnhaften Eisenbahners. Plötzlich ging der Junge an einer tieferen Stelle unter und kam nicht wieder empor. Von den am Ufer versammelten zahlreichen Leuten sprang niemand zu Hilfe. Da kam zufällig der Polizei-Oberwachtmeister Dijakiewicz mit seinem Wolfshunde hinzu. Das tüchtige Tier schwamm sofort zu der im bezeichneten Unfallstelle, tauchte und holte den Knaben an die Wasseroberfläche. Von den vergeblichen Versuchen der Hündin, den Knaben an den Haaren festzuhalten, zeugen noch einige durch die Zähne verursachte wunde Stellen. Nachdem die Hündin den bereits besinnungslosen Knaben nach oben gebracht hatte, schob sie ihn mit der Schnauze vor sich her dem Lande zu. Wiederbelebungsversuche hatten nach fünfzehn Minuten angestrengter Arbeit den erhofften Erfolg. Die brave vierbeinige Retterin ist übrigens nicht im Polizeidienst, sondern Privateigentum ihres Besitzers.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 25. Juli. Die Ferienstrafkammer verurteilte ein junges Dienstmädchen aus Lublin, das schon öfter vorbestraft ist und je nach Bedarf nicht weniger als vier Namen hat, zu 2 Jahren Gefängnis. Auch in der Verhandlung konnte der richtige Name nicht festgestellt werden; es wurde angenommen, daß sie Nelly Schiller heiße. Als dieser Name fiel, erhob sich eine Zuhörerin und erklärte, das sei ihr Name, und er werde von der Angeklagten unrechtmäßig benutzt. Der Staatsanwalt hat gegen das Strafmaß Berufung angemeldet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. F. hier. Eine schriftliche Beantwortung der Briefkastanfragen lehnen wir ab. Wir empfehlen Ihnen, sich einmal mit der Städtischen Sparkasse in Verbindung zu setzen. Dort werden Sie alles Nähere erfahren.

Bialucha lediglich die Mitgliedskarte des Deutschen Volksbundes vorgelegt habe.

Die Zeugin Widera wird befragt, ob sie jemals hinter dem Schlußpunkt am Ende eines Satzes noch einen Gedankenstrich gemacht hätte, worauf sie erklärt, daß dies völlig ausgeschlossen sei. Ebenso habe sie niemals Bescheinigungen von der Art der inkriminierten geschrieben. Die Zeugin stellt danach in der ihr vorgelegten Photographie des Belastungsdokuments sofort

eine Reihe von Fehlern

fest, worauf der Vorsitzende seinem Erstaunen über die Schnelligkeit dieser Feststellungen Ausdruck gibt und sich zu der Frage veranlaßt fühlt, ob die Zeugin vorher mit jemandem über diese Fehler gesprochen habe. Die Zeugin verneint das und erklärt die Fehler für so auffallend, daß sie keiner langen Nachprüfung bedürften.

Nach einer weiteren, infolge der drückenden Hitze notwendigen Pause greift der Staatsanwalt in die Verhandlung ein und **bezweifelt** die Vollständigkeit der von Graf Matuschka überreichten Akten, in denen nach seiner Feststellung insofern eine Lücke besteht, als nicht ersichtlich ist, wie die Akten vom Deutschen Generalkonsulat Kattowitz wieder an die Regierung in Oppeln gelangt sind. Er lehnt daher dieses Dokument als nicht vollständig ab. Der Zeuge Graf Matuschka weiß diese Lücke, ebenso den mangelnden Abschluß der Akten naturgemäß im Augenblick nicht zu erklären.

Kattowitz, 26. Juli. Zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde eine Reihe von Zeugen gehört, die Bekundungen bezüglich des loyalen Verhaltens des Angeklagten Ulitz machen konnten. Lediglich die Vernehmung der Zeugin Libera erstreckte sich noch auf die strittige Interpunktionsfrage. Sie erklärt, daß, wenn wirklich Fehler dieser Art gemacht worden wären, sie hätten beseitigt werden müssen, bevor derartige Schriftstücke dem Angeklagten zur Unterschrift vorgelegt werden durften. Bezüglich der nach Aussage der Zeugin Wuzik von ihr angeblich angestrebten Bekanntschaft mit dem Zeugen Pielawski erklärte sie, daß sie auf die Vermittlung dieser Bekanntschaft keinerlei Wert gelegt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchen Gründen das geschehen sei, antwortete die Zeugin: aus Sympathie bestimmt nicht.

Als nächster Zeuge wird Assessor Libera vom Deutschen Volksbund vernommen, dem der Vorsitzende die Frage vorlegt, ob ihm bekannt gewesen sei, daß sich junge Leute im Deutschen Volksbund gemeldet haben, die sich der Militärpflicht entziehen wollten. Der Zeuge bejahte die Frage und fügte hinzu, daß er solche Leute stets darauf hingewiesen habe, daß sie

ihre Pflicht als polnische Staatsbürger erfüllen müßten.

Auf die Frage des Verteidigers, ob ihm eine Rundverfügung des Angeklagten Ulitz wegen des Mißbrauchs der Mitgliedsausweise bekannt geworden sei, gibt er gleichfalls eine bejahende Antwort. Dagegen verneint er entschieden die Frage, ob er es für möglich halte, daß der Angeklagte jemals Bescheinigungen von der Art der inkriminierten ausgestellt oder unterschrieben haben könnte. Ulitz habe stets mit außerordentlicher Genauigkeit und Peinlichkeit alles geprüft, was ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde. Er halte es daher für ausgeschlossen, daß er eine derartige Bescheinigung hätte übersehen können.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob jemals Beschwerden an fremde Regierungen direkt gerichtet worden wären, erklärte der Zeuge, daß immer der in dem Minderheitenrecht und in der Genfer Konvention

vorgeschriebene Weg beschritten

worden sei. Ein bezeichnender Vorfall gelangte alsdann zur Sprache, der sich im Deutschen Volksbund abgespielt hat, als dort bekannt geworden war, daß die Zeugin Wuzik Beziehungen zu einem polnischen Offizier (Pielawski) unterhielt. Der Leiter der Uebersetzungsabteilung, Majowski, bei dem die Zeugin Wuzik beschäftigt war, hat bei einer Besprechung auf diese Tatsache aufmerksam gemacht und die Frage der Entlassung der Zeugin Wuzik angeschnitten. Daraufhin hat Ulitz erklärt, daß man im Volksbund nichts zu verheimlichen habe, so daß eine Entlassung ihm nicht notwendig erscheine.

Der nächste Zeuge, Leiter der Bezirksvereinigung Lublinitz, Mosler, kann nichts Wesentliches aussagen, ebenso kann sich der Zeuge Schnura, der Leiter der Bezirksvereinigung Tarnowitz ist, gleichfalls nur auf die Aussage beschränken, daß ihm die Rundverfügung wegen des Mißbrauchs der Mitgliedskarten bekannt geworden sei. Der Angeklagte Ulitz hat nach Bekundung des Zeugen Schnura weiterhin, als in den Beschwerdeprotokollen sich wiederholt nachträglich Unstimmigkeiten ergaben, da die Beschwerdeführer ihre Aussagen später nicht aufrecht erhalten konnten, angeordnet, daß

mit strengster Sachlichkeit

vorzugehen sei und gegebenenfalls eidliche Beglaubigung der Aussagen zu fordern sei. Bei der Vernehmung des Geschäftsführers der Bezirksvereinigung Rybnik ergibt sich gleichfalls, daß auch dort die Verfügung gegen den Mißbrauch der Mitgliedskarten bekanntgegeben ist. Als der Vorsitzende den Zeugen daran erinnert, daß er einmal wegen der Ausstellung von Bescheinigungen vor Gericht gestanden habe, kann der Zeuge erwidern, daß er seinerzeit von den Gerichten in allen Instanzen freigesprochen worden ist.

Von Bedeutung wird danach wieder die Aussage des Abgeordneten Jankowski, der über die Arbeitsbeschaffung durch Vermittlung des Deutschen Volksbundes befragt wird. Abg. Jankowski erklärt, daß im Jahre 1924 infolge der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit es überaus schwer gewesen sei, entlassenen Angehörigen des deutschen Volkstums Arbeit auf polnischem Boden zu verschaffen. Er habe sich daher an den Angeklagten Ulitz gewandt, um mit ihm Mittel und Wege der Arbeitsbeschaffung zu besprechen. Dabei habe Ulitz betont, daß Leute, denen Arbeit vermittelt wurde, **unter allen Umständen ihren Wohnsitz in Polnisch-Oberschlesien behalten und vor allem ihrer Militärpflicht genügen müßten.**

Auch die folgende Aussage des Senators Dr. Pant ergab

die absolute Loyalität des Abg. Ulitz.

Senator Dr. Pant erklärte, **Ulitz habe stets mit allem Nachdruck auf die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten hingewiesen.** Er habe immer den Grundsatz vertreten, daß die Minderheit, wenn sie ihre Rechte fordern wolle, jederzeit streng auf dem Boden der Loyalität dem Staate gegenüber stehen müsse. Diese Einstellung des Angeklagten ist nicht nur in persönlichen Gesprächen, sondern auch in offiziellen Konferenzen bei verschiedenen Anlässen zum Ausdruck gekommen. Bei der Beratung der Deutschen Fraktion des Schlesischen Sejm zu dem Antrag auf Ausdehnung der Militärdienstpflicht auf Polnisch-Oberschlesien sind nach Bekundung des Senators Dr. Pant die Meinungen im Deutschen Klub seinerzeit geteilt gewesen. Ein Teil der Abgeordneten vertrat die Auffassung, daß auf ein Recht, das der polnische Staat freiwillig gegeben habe, nicht ohne weiteres Verzicht geleistet werden könne, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, daß auch andere Rechte (gemeint ist die Autonomie) auf diesem Wege beseitigt werden könnten. **Demgegenüber hat Ulitz mit aller Entschiedenheit auf die moralische und pädagogische Bedeutung der militärischen Erziehung hingewiesen und insbesondere festgestellt, daß der Militärdienst zwar eine sehr harte, aber gute Schule sei.** Gerade für die junge Generation in Oberschlesien, die nach dem Kriege und den Aufständen wieder Disziplin und gegenseitiges Verstehen lernen müsse.

Auf die Frage des Verteidigers, wer im Jahre 1926 den Aufruf bezüglich der Einstellung der Deutschen zur neuen Regierung Pilsudskis verfaßt hatte, erklärte Senator Dr. Pant, daß dieser Aufruf auf den Abg. Ulitz zurückzuführen sei.

Der Zeuge Januszewski, der in der Rechtsabteilung des Deutschen Volksbundes beschäftigt ist, bekundet, daß man Eltern, die in Optionsfragen vorsprachen, stets abgeraten habe, ihre militärpflichtigen Söhne optieren zu lassen. Er selbst sei im Jahre 1925 zum Heeresdienst einberufen worden und habe dem Angeklagten Ulitz gegenüber erklärt, daß ihm vor dem Militärdienst graue. Ulitz hat jedoch entschieden darauf bestanden, daß der Zeuge seiner Militärpflicht genüge. Auch dieser Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß Ulitz nach seinen bekannten Arbeitsmethoden eine solche Bescheinigung ausgestellt haben kann.

Als nächster Zeuge wird Markscheider Fiegler, der dem Vorstand des Deutschen Volksbundes angehört, vernommen. Auch er sagt aus, daß bei sämtlichen Sitzungen der Angeklagte Ulitz den Grundsatz der Loyalität betont habe. Als sich die Frage ergab, ob Offiziere der ehemaligen Teilungsmächte die Aufnahme in den Stand der Reserveoffiziere der polnischen Armee nachsuchen sollten, hat Ulitz gleichfalls erklärt, daß er dies unbedingt für richtig halte.

Neuer rumänischer Zolltarif.

Bukarest, 26. Juli. (R.) Das rumänische Abgeordnetenhaus nahm gestern den neuen rumänischen Zolltarif an. Durch den neuen Zolltarif werden die Zollsätze für zahlreiche Einfuhrwaren herabgesetzt.

Die letzten Telegramme.

Holzarbeiter-Kongreß.

Heidelberg, 26. Juli. (R.) **Hier trat gestern der 7. Kongreß der Internationalen Innung der Holzarbeiter zusammen.**

Streik der Berliner Bauschlosser.

Berlin, 26. Juli. (R.) **Eine gestern vorgenommene Urabstimmung der Berliner Bauschlosser hat mit großer Mehrheit den Streik ergeben, der heute früh beginnt. An dem Streik sind zunächst etwa 1500 Schlosser beteiligt.**

Große Hitze in Norditalien.

Rom, 26. Juli. (R.) **Aus Norditalien wird eine immer größer werdende Hitze gemeldet, die schon an verschiedenen Orten Opfer gefordert hat. In Mailand sind zwei Personen an Sonnenstich gestorben, während drei schwerkrank im Krankenhaus liegen. In Bologna wurde ein Zugführer mit einem Sonnenstich in das Krankenhaus eingeliefert. Er starb bald darauf.**

5 Personen durch Blitz getötet.

Paris, 26. Juli. (R.) **In Südostfrankreich schlug bei einem Gewitter der Blitz in eine Landarbeitergruppe, die unter einem Baum Schutz gesucht hatte. Drei Arbeiter und zwei Arbeiterinnen wurden getötet, ein weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt.**

Neuer amerikanischer Botschafter in Paris.

Washington, 26. Juli. (R.) **Senator Edgeb New Jersey ist als Nachfolger Hegricks zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich ernannt worden.**

Ausbruch eines Vulkans.

Honolulu, 26. Juli. (R.) **Der Vulkan Kilajea auf Hawai tra. gestern früh in Tätigkeit. Die Feuergarbe schleuderte große Steine bis zu einer Höhe von 150 Fuß in die Luft.**

Kommunisten-Verhaftungen auch in Prag.

Prag, 26. Juli. (R.) **Die Polizei hat abermals 30 Kommunisten verhaftet und kommunistische Schriften beschlagnahmt.**

Drei Millionen erschwindelt.

Paris, 26. Juli. (R.) **Die Polizei verhaftete eine Frau D. E. Goribar, Leiterin der Gesellschaft „Union Financière“, die in den letzten vier Jahren über 3 Millionen Frank erschwindelt haben soll.**

Aus der Republik Polen.

Was wurde in Biarritz besprochen?

Youngplan und Liquidationen.

↗ **Warschau**, 26. Juli. In Biarritz, wo Ministerpräsident Switalski und Oberst Slawek auf Urlaub weilen, sind in den letzten Tagen äußerst wichtige Beratungen abgehalten worden. Diese Beratungen bezogen sich auf die Rheinlandfrage wie auf die Unterzeichnung des Young-Planes, aber auch die Liquidationsangelegenheit scheint in Biarritz Thema der Unterhaltung gewesen zu sein. Polen hat sich, wie noch im vorigen Jahre aus den Aeußerungen Zaleskis hervorging, mit allen Mitteln einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes zu widersetzen gesucht. Es hat jedoch die Entwicklung der Ereignisse nicht aufhalten können. Der Youngplan kam zustande, und hiermit rückte die Rheinlandfrage in nächste Nähe. Der Plan legt seinen Unterzeichnern die Verpflichtung auf, mit den Liquidationen ein für allemal Schluß zu machen. Es ist nun nicht ganz klar, ob Polen davon berührt wird. Jedenfalls ist die Möglichkeit stark vorhanden. In Polen ist man deshalb offenbar zu dem Entschluß gekommen, noch vor Unterzeichnung des Youngplans mit den Liquidierungen voranzugehen. Die Liquidationen sind seit Eintritt in die Handelsvertragsverhandlungen auf die dringenden Vorstellungen des Gesandten Dr. Rauscher bisher in der Schwebe gelassen worden, um die Atmosphäre nicht zu trüben. **Nunmehr aber stellt man sich,** wie bereits aus den amtlichen Mitteilungen hervorgeht, **auf den Standpunkt, daß Deutschland die Verhandlungen zu verschleppen suche und die Vertragsaussichten immer geringer würden. In dieser Situation erblickt man die Handhabe dafür, die Liquidationen vornehmen zu können, um somit beim Abschluß des Youngplanes bereits vor einer vollendeten Tatsache zu stehen. Etwa 1000 Deutsche würden von diesen Liquidationen betroffen werden, und zwar meist von kleinem oder mittlerem Besitz (im ganzen 60—70 000 Hektar), aber auch zahlreicher Stadtbesitz.**

Aus Biarritz zurück.

Warschau, 26 Juli. In den ersten Augusttagen kehren der Ministerpräsident Switalski und Oberst Slawek aus Biarritz nach Warschau zurück. Die erste Ministerratssitzung nach den Ferien wird wahrscheinlich am 10. August, d. h. vor der Legionistentagung und der Abreise Pilsudskis nach Rumänien, stattfinden.

Vermutlich eine Sommer-Ente.

↗ **Warschau**, 26. Juli. Vor kurzem erschien ein aus der Feder des bekannten Journalisten Sir Robert Donald stammendes Buch, das sich in einer für Polen sehr ungünstigen Weise mit zu Polen geschlagenen Gebieten und der Korridorfrage beschäftigt. Das Buch hat den Titel „Der polnische Korridor und seine Folgen“. Es rief begreiflicherweise in Polen große Entrüstung hervor. Nun veröffentlicht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ angebliche Enthüllungen über eine Geheimkorrespondenz des deutschen Botschafters in London Sthamer mit dem Auswärtigen Amt in Berlin. In einem angeblichen Briefe, der von Sthamer stammen soll, teilt er mit, daß er aus dem Geheimfonds der Botschaft die Summe von 100 Pfund Sir Robert Donald gegegeben, um eine Studienreise nach Oberschlesien unternehmen zu können. Vom Auswärtigen Amt sei dann geantwortet worden, daß weitere Summen zur Verfügung gestellt würden, wenn es sich als nötig erweisen sollte.

Diese angebliche Enthüllung wurde vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ als große Sensation aufgemacht und wird heute von der gesamten Warschauer Presse nachgedruckt. (Auch vom „Kurjer Poznański“. Red.)

Es ist doch auffallend, wie solche angebliche Geheimkorrespondenz zwischen dem deutschen Botschafter in London und dem Auswärtigen Amt in Berlin in fremde Hände fallen sollte. Jedenfalls werden die sogenannten „Enthüllungen“ dazu benutzt, um nicht nur den englischen Journalisten zu diskretitieren, sondern auch die angebliche Propagandatätigkeit auf deutscher Seite in recht schlechtem Lichte erscheinen zu lassen. Selbst die „Epoka“ sagt, es erwiesen, daß Sir Robert Donald ein Werkzeug der deutschen Propaganda sei. Man wird erwarten dürfen, daß sich die betreffenden Stellen klar dazu äußern.

Die zukünftige Gas-Versorgung Polens.

Durch ein französisch-belgisches Finanzkonsortium.

Warschau, 26. Juli. Die „Agencja Wschodnia“ bringt eine höchst interessante Mitteilung über die bevorstehende Gasversorgung Polens durch ein französisch-belgisches Finanzkonsortium. Die betreffende Agentur teilt mit, daß der Direktor Konopka in Paris mit Vertretern eines französisch-belgischen Konsortiums diesbezügliche Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß geführt hätte. Das Konsortium verpflichtete sich, fünf Jahre 20 Millionen Dollar zum Bau von Gasanstalten in Polen aufzubringen. Das nötige Gas soll durch die polnischen Kokereien geliefert werden. Dem Bau einer Gasanstalt in Czenstochau sollen weitere Gasanstalten in Wloclawek, Gdingen, Bialystok und Kielce folgen. Vorgestern ist **Direktor Konopka nach Kattowitz gereist,** um mit Vertretern der dortigen Kohlenindustrie Konferenzen ab zuhalten. Konopka fährt dann am 1. August nach Warschau zurück.

Deutsches Reich.

Riesenunterschlagungen bei der Mainzer Kreditbank A.-G.

Mainz, 25. Juli. In den letzten Tagen ist man in der hiesigen Kreditbank A.-G. riesigen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die infolge von verfehlten Spekulationen des Direktors Hofmann von diesem begangen worden sind. Es soll sich bei dem unterschlagenen Betrag um etwa zwei Millionen Mark handeln. Die Unterschlagungen konnten dadurch diese Höhe erreichen, daß bereits seit drei Jahren von Direktor Hofmann die Bilanz gefälscht wurde. Die Schalter der Bank sind seit gestern geschlossen. Nach einer heute mittag im Beisein von Vertretern der Deutschen Rentenbank in Berlin abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, sofort den Konkurs zu beantragen. Direktor Hofmann selbst ist in Haft genommen worden.

Ein Doktor, der nicht mit „Dr.“ tituliert werden will.

Berlin, 24. Juli. Sonst stellt man immer eine Sehnsucht nach dem Doktortitel fest. Die Universitäten und sonstigen Hochschulen können bei weitem nicht soviel Ehrendoktortitel verleihen, wie es ehrgeizige Anwärter gibt, und jeder junge Akademiker lechzt natürlich nach dieser augen- und ohrenfälligen Dokumentierung seiner Bedeutung. Da mutet es wie ein kleiner, wenn auch harmloser Dolchstoß an, den der demokratische preußische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Grzimek gegen seine gleichfalls mit dem Doktorgrad behafteten Abgeordnetenkollegen mitten in der sommerlichen Ferienhitze ausgeübt hat. Er hat natürlich in einem Schreiben an das Landtagsbüro das Ersuchen gerichtet, daß sein Doktortitel in den Drucksachen des Landtags, auf der Rednertafel, in den Anwesenheitslisten usw. nicht mehr erscheine. Er ist, so betont er, der Ansicht, daß der Doktortitel mit der Abgeordneteneigenschaft an sich nichts zu tun habe, und er will „dazu beitragen, daß die Kluft zwischen Akademikern und Nichtakademikern nicht noch mehr erweitert, sondern daß die Gegensätze überbrückt werden.“

Aus anderen Ländern.

Die große Papstprozession.

Rom, 26. Juli. (R.) Wie angekündigt, fand gestern abend die feierliche Papstprozession zum Petersdom statt. Die Prozession verließ um 6 Uhr den Vatikan und zog nach den Kolonnaden des Petersplatzes. An dem Zuge nahmen 80 000 Personen teil, darunter die Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen, Kardinäle und 5000 Seminaristen aller Nationalitäten. Der Papst, der das Allerheiligste würdigte, wurde inmitten seines Hofstaates und umringt von den Schweizergarden unter dem Baldachin in einem Tragsessel um 7½ Uhr aus dem Vatikan getragen. Eine Abteilung Palatinischer Garden eröffnete und schloß den Zug. Ehrenkompagnien erwiesen der Prozession Ehrenbezeigungen. Eine riesige Menschenmenge jubelte dem Papste zu, während er vorübergetragen wurde. Alle Fenster der Häuser waren dicht von Schaulustigen besetzt, ebenso die Loggien des päpstlichen Palastes. Auch das diplomatische Korps wohnte von einer Loggia aus der Feierlichkeit bei. Als der Papst später an einem vor der Basilika errichteten Altar seinen Tragsessel verließ, erteilte er inmitten seiner Kardinäle den eucharistischen Segen. Gegen 8½ Uhr begab sich der Papst unter den Jubelrufen der Menge in den Vatikan zurück. Die Front der Peters-Basilika war illuminiert, die Glocken aller Kirchen läuteren, so lange die Prozession dauerte.

12 Tage ununterbrochen in der Luft.

St. Louis, 25. Juli. Die Flieger Jackson und Obrine ziehen seit zwölf Tagen über St. Louis ihre Kreise. Trotzdem sie den Weltrekord für den Dauerflug mit Brennstoffübernahme schon um einen vollen Tag überboten haben, setzen sie ihren Flug weiter fort, doch ist es fraglich, ob sie ihre Absicht, drei Wochen in der Luft zu bleiben, durchführen können, da sie auf einem abgeworfenen Zettel mitteilen, daß der Motor durch Klopfen Zeichen der Ermüdung gebe.

Etwa 50 000 Zuschauer wohnen dem Rekordflug bei. Seitdem die Flieger den alten Rekord überboten haben, erhalten sie von der Curtieß Fluggesellschaft und zwei Handelshäusern in St. Louis Prämien von je 100 Dollar die Stunde. Außerdem hat die Handelskammer eine Sammlung eingeleitet. In den Bureaus des Flugplatzes haben sich bereits riesige Berge von Geschenken angehäuft.

St. Louis, 26. Juli. (R.) Die amerikanischen Flieger setzen ihren Flug noch immer fort. Sie befanden sich gestern abend über 300 Stunden in der Luft.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Bachr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Auf der Reise verschied ganz plötzlich am 24. Juli mein lieber, guter Mann, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel der **Rittergutsbesitzer**

Friedrich Carl von Natzmer

auf Hinzendorf, Kreis Fraustadt

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Erna von Natzmer, geb. Kelm,
Friedrich Kelm und Frau,
Pobiedziska, z. Zt. Hinzendorf.
Kuno Kelm nebst Frau u. Kindern
Charzewo, p. Kiszkowo.

Die Beerdigung findet am 28. d. Mts. statt.

Flügel - Pianino oder Fisharmonium zu kaufen **gesucht.** Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1195.**

Die Beerdigung unserer lieben Mutter

Frau

Bertha Schulz

findet Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Evgl. Friedhofes aus statt.

Bruno Schulz und Angehörige
Wollstein.

Tausche herrschaftl. Mietshaus
in süddeutscher Großstadt gegen solches in Posen oder Bromberg. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1201.**

Gutgehendes Eisen- und Baumaterialiengeschäft
in Kleinstadt, Nähe Poznań, wegen Fortzuges günstig **abzugeben.** Warenübernahme in gewünschter Höhe. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1217.**

Einen Elektromotor,
Fabrikat A. E. G., Type H. N. 180, Volt 220, Ampère 69, Umdr. p. M. 1075, dauernd PS. 18, auf Wagen montiert, sehr gut erhalten, verkauft preiswert **G. Krüger, Ruda Młyn,** p. Rogoźno (Wlkp.)

Transportabler
Schrot- und Mahlgang
mit Räderantrieb auf kräft. Untergestell
bestehend aus: **1 Paar franz. Steinen, Durchmesser 120, 1 Zylinder, 1 Elevator und 1 Spitz- und Schälmaschine.**
Alles neu!
Sehr gut passend für Güter, kann überall aufgestellt werden. **Eigene Mühle im Hause.** Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyn. 6, u. **1222**

Arbeitsmarkt

Vertreter gesucht!
Durch kommissionsweisen Verkauf von Saatgetreide finden Händler, Reisende und stellungslose Beamte, die Beziehungen haben zur Landwirtschaft, hohen und sicheren Verdienst.
Gefl. Offerten an Ann.-Expedition „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1224**

Lehrling,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per sofort für eine Eisenwaren- und Baumaterialien-Handl. gesucht. Verpflegung im Hause. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1234**

In Charcice, poczta Chrzypsko, pow. Międzychód, Station Ryżyn, Telefon Sródka 12, stehen **9 junge, anspannungsfäh. Ochsen zum Verkauf.** Angebote sind zu richten an die **Gutsverwaltung Charcice.**

Gesucht für sofort oder später
Gutssekretärin
mit mehrjähriger Praxis, polnischer Sprachkenntnis. Gewandtheit im Telefondienst. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Herrschaft Klenka,
p. Nowemiasto n./W., Station Choicza.